Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier

Lippische Landes-Zeitung (seit 1767)

Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Westfalen Nord der NSDAP. sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank. Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mgl. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. für Familienanzeigen 7 Rpf. Textanzeigen 77 mm breit, 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Reichsausgabe 10 RM das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 RM mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 RM, bei Zustellung durch die Post 2,42 RM einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 36 — Detmold, Dienstag, 6. Februar 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Das Echo der Belgrader Beschlüsse

Bekenntnis zur Friedenspolitik — Erfolg der Verhandlungstaktik des jugoslawischen Außenministers

(Eigener Drahtbericht.)

hö. **Belgrad**, 6. Februar.

Die südost-europäische Oeffentlichkeit steht unter dem Eindruck der Belgrader Konferenzbeschlüsse, die zweifellos als ein neuer Beitrag zur Befestigung des Friedens im Balkanraum gewertet werden müssen. Vier Außenminister des Balkan-Bundes haben sich nach den dreitägigen Beratungen zur Friedenspolitik bekannt. Der Erfolg dieser Uebereinstimmung ist besonders der klugen Verhandlungstaktik des jugoslawischen Außenministers Markowitsch zu verdanken, der es immer wieder verstand, die verschiedenen, manchmal auseinanderlaufenden Meinungen der einzelnen Mitgliedsstaaten zu koordinieren. Das war insbesondere angesichts der Haltung der türkischen Außenpolitik keine leichte Aufgabe, denn die Bindungen Ankaras an die Westmächte erwiesen sich als ein Hindernis, dessen Beseitigung Rumänien und Griechenland mit jugoslawischer Uebereinstimmung als notwendig betrachteten. Außenminister Saracoglu hat denn auch schließlich unter die gemeinsame Erklärung seine Unterschrift gesetzt, weil er sich offenbar unter dem Zwang der Tatsachen überzeugen mußte, daß es auch im Interesse der Türkei liegt, wenn der Balkan neutral und außerhalb der Konflikte bleibt. Angesichts dessen ist man sich in Belgrad bewußt, daß zwar zwischen der Neutralitätspolitik der Regierungen in Belgrad, Athen und Bukarest — die britischen Garantien für Griechenland und Rumänien haben praktisch keine Bedeutung mehr — und der Haltung der Türkei, die sich bekanntlich als „außerhalb des Konfliktes stehend" betrachtet, ein Unterschied besteht, daß jedoch trotzdem eine Vertiefung der Friedenspolitik auf dem Balkan möglich erscheint. Damit war die Gefahr einer Verwicklung des Südostens in den Krieg, worauf vor allem die Westmächte systematisch hinarbeiteten, erheblich vermindert. Die Balkanvölker verspüren offenbar weniger als je die Neigung, sich zu Vorschubdiensten für die britische Politik mißbrauchen zu lassen. Das ist während der Konferenz wiederholt besonders deutlich von jugoslawischer Seite zum Ausdruck gebracht worden.

Die Außenminister Rumäniens, Griechenlands und der Türkei haben schon am Sonntagabend die Heimreise angetreten. Saracoglu und Metaxas, die gemeinsam fuhren, sind heute Gäste des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch, der sie zu einem Besuch in seiner Heimatstadt Nisch in Südserbien eingeladen hat. Der türkische Außenminister wird sich nach diesem Besuch nach Sofia begeben, um mit Kjoseiwanoff zusammenzutreffen. Diesem Besuch mißt man sehr große Bedeutung bei, da man annimmt, daß Saracoglu den bulgarischen Ministerpräsidenten anscheinend über den genauen Verlauf der Belgrader Besprechungen unterrichten wird.

Die sauren Trauben

England zum Belgrader Ergebnis.

hw. **Kopenhagen**, 6. Februar.

In Londoner außenpolitischen Kreisen wird das Belgrader Konferenzergebnis, wie dänische Berichte betonen, „ohne übertriebenen Optimismus" betrachtet. Trotzdem trägt man eine „gewisse Zufriedenheit" zur Schau. England tut jetzt, wo es offenbar erkennen muß, daß gewisse Trauben für seine Begehrlichkeit zu hoch hängen, so, als ob sein Ziel wirklich die Aufrechterhaltung des Friedens im Südosten und im nahen Orient war. Die in Belgrad verfolgte Politik auf Lokalisierung des Krieges bedeutet praktisch eine Niederlage für England und Frankreich, die nun in London mit gefünsteltem Gleichmut hingenommen werden soll. Auch das Scheitern der Pläne, durch einige **kleine „Revisionen aus dem Handgelenk" praktisch den Status quo auf dem Balkan unbegrenzt zu sichern, ist für England eine Enttäuschung.**

In den skandinavischen Staaten ist es mit Genugtuung und Erleichterung aufgenommen worden, daß die südosteuropäischen Staaten es verstanden haben, den Krieg von sich fernzuhalten, denn Skandinavien ist ja — wiederum im Gegensatz zur englischen und französischen Politik — genau im gleichen Sinne interessiert.

Ungarische Kritik

„Akademischer Gedankenaustausch."

vm. **Budapest**, 6. Februar.

Das ungarische Echo auf die Belgrader Balkanbund-Konferenz ist auf einen recht kritischen Ton abgestimmt. Das Regierungsblatt erklärt, daß Ungarn die Belgrader Konferenz nur als einen akademischen Gedankenaustausch werten könne, der von keinerlei neuen Gesichtspunkten beherrscht gewesen sei, geschweige denn neue Ideen hervorgebracht habe. Es müsse festgestellt werden, daß die Balkan-Konferenz auch für die internationale Politik keine neuen Gesichtspunkte gezeigt habe. Als positives Element wird jedoch auch hier die gemeinsam bekundete Neutralitätspolitik sämtlicher im Balkanbund vereinigten Staaten gewertet. Dieses Ergebnis sei jedoch vorauszusehen gewesen und mehr als natürlich.

Das ungarisch-jugoslawische Verhältnis wird in Budapest nachdrücklich besonders behandelt und ostentativ aus dem Rahmen des Balkanbundes herausgenommen. Man glaubt hier übrigens feststellen zu dürfen, daß die Beziehungen Budapest-Belgrad gestärkt aus der Balkan-Konferenz hervorgehen, und erklärt, daß das Zustandekommen freundschaftlicher Beziehungen in der Vergangenheit ausschließlich von der Kleinen Entente und der politischen Clique um Benesch verhindert worden sei.

Nach der aufgeschlosseneren Haltung der ungarischen Sonntagspresse besonders den rumänischen Problemen gegenüber ist andererseits jetzt nach dem Bekanntwerden des offiziellen Abschluß-Kommuniqués zweifellos eine gewisse Verstimmung in dieser Richtung festzustellen. Diese dürfte ungarischerseits nicht zuletzt dadurch hervorgerufen worden sein, daß im Punkt 3 des Abschluß-Kommuniqués die Wahrung der territorialen Integrität der Balkanbundstaaten erneut als ein gemeinsames Ziel der in diesem Bund zusammengeschlossenen Staaten proklamiert worden ist.

Britisches Minensuchboot gesunken

Deutsches Flugzeug beschädigte das englische Kriegsschiff.

Amsterdam, 6. Februar.

Einer Reutermeldung aus London zufolge, ist dort amtlich bekanntgegeben worden, daß das britische Minensuchboot Sphinx (875 Bruttoregistertonnen), während es in einen Hafen eingeschleppt wurde, sank. 54 Besatzungsmitglieder wurden nach den bisherigen Angaben getötet oder sind ertrunken.

Das Schiff hatte eine Besatzung von 80 Mann. Es war erst im Jahre 1938 vom Stapel gelaufen und mit zwei 10,5-Zentimeter-Flakgeschützen sowie zwei MGs. bewaffnet.

Wie Reuter zusätzlich mitteilt, war das britische Kriegsschiff bei den deutschen Flugzeugangriffen am Sonnabend beschädigt worden. Bei schwerem Wetter habe man jetzt versucht, die „Sphinx" einzuschleppen. Beim Hafeneingang aber sei das Schlepptau gerissen und das Schiff selbst umgeschlagen. Unter den Geretteten befindet sich auch der Kapitän des Schiffes.

*

Schwere Explosion in einer englischen Pulverfabrik.

Amsterdam, 6. Februar.

Erst jetzt ist bekannt geworden, daß sich am vergangenen Sonnabend in einer Pulverfabrik in der englischen Grafschaft Kent eine Explosion ereignet hat. Die Explosion sei so heftig gewesen, daß man sie im Umkreis von vielen Kilometern habe hören können.

Opfer einer englischen Mine

Explosion auf einem holländischen Petroleumdampfer.

Amsterdam, 5. Februar.

Die holländische Petroleumgesellschaft „La Corona", eine Tochtergesellschaft der Shell, teilt mit, daß sich in der Nacht zum Montag auf ihrem Motortankschiff „Ceronia" eine Explosion, vermutlich durch eine englische Mine, ereignet habe. Das Schiff sei auf dem Wege nach Rotterdam gewesen und habe sich zu dem Zeitpunkt vermutlich in unmittelbarer Nähe der englischen Küste befunden. Dem Bericht des Kapitäns zufolge habe die Explosion recht großen Schaden angerichtet, doch habe das Schiff seine Fahrt fortsetzen können. Von der Besatzung sei niemand verletzt worden.

Der modernste belgische Küstendampfer gesunken.

Brüssel, 5. Februar.

Wie in Ostende bekannt wird, ist der 700 Bruttoregistertonnen große belgische Küstendampfer „Eminent" an der englischen Küste gesunken. Die elfköpfige Besatzung konnte gerettet werden. Das Schiff gehörte einer Antwerpener Reederei. Wie es heißt, soll das Schiff auf ein Riff gelaufen sein. Bei der „Eminent" handelt es sich um den modernsten belgischen Küstendampfer.

Acht Ueberlebende von „Tempo Oslo".

Amsterdam, 5. Februar.

Wie aus London gemeldet wird, sind acht Ueberlebende des gesunkenen norwegischen Dampfers „Tempo Oslo" an Land gebracht worden, darunter auch der Kapitän.

Auch ein schwedisches Schiff verschollen.

Stockholm, 6. Februar.

Wie das schwedische Nachrichtenbüro meldet, liegen von dem in Göteborg beheimateten Dampfer „Andalusia" (1 375 Bruttoregistertonnen) keine Nachrichten vor. Man befürchtet, daß der Dampfer verloren ist.

Krampfhafte Lügen Churchills

Die neueste Milchmädchenrechnung des Lügenlords

Amsterdam, 5. Februar.

Die jüngsten Erfolge der deutschen Seekriegführung, Vernichtung von weiteren 14 bewaffneten Handelsdampfern und Vorpostenbooten durch die deutsche Luftwaffe und die stolze Bilanz von elf Tagen mit 145 000 Bruttoregistertonnen versenktem Schiffsraum, haben in England einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der Erste Lügenlord der Admiralität hatte ja erst vor wenigen Tagen an die britische Oeffentlichkeit die Zumutung gestellt, an einen englischen Gesamtverlust von nur 480 000 Bruttoregistertonnen in sämtlichen vergangenen fünf Kriegsmonaten zu glauben, eine Behauptung, deren groteske Lächerlichkeit durch die deutsche Erfolgsziffer besonders unterstrichen wird.

Zu dem Gesamtverlust von 145 000 Bruttoregistertonnen in elf Tagen erklärt Mr. Churchill, 46 000 Bruttoregistertonnen neutralen Schiffsraums seien tatsächlich verlorengegangen. Britische Schiffe werden also, wenn man seinem neuerlichen „Dementi" Glauben schenken soll, von der deutschen Kriegsmarine und vor allem von den Minen, die vermutlich mit besonderen Apparatur zur Unterscheidung der Nationalitäten ausgerüstet sind, seltsamerweise fast völlig verschont. Nur sieben englische Schiffe, versichert Mr. Churchill mit frommem Augenaufschlag, seien verlorengegangen, und ihre Gesamttonnage mache wenig mehr als 18 000 Bruttoregistertonnen aus.

Sieben Schiffe? Meint Mr. Churchill vielleicht die „Brotheslaus" (9 557 Bruttoregistertonnen) und die „Ferykill" (1 086 Bruttoregistertonnen), die geheimnisvoll gestrandete „Kirlpool" (4 842 Bruttoregistertonnen) oder die „Bancvest" (4 450 Bruttoregistertonnen), deren SOS-Rufe sogar vom Reuterbüro gemeldet wurden, die Tankdampfer „Caroni River" (7 807 Bruttoregistertonnen) und „British Triumph" (8 500 Bruttoregistertonnen) oder die „Baltanglia" (1 523 Bruttoregistertonnen)? Sollte Mr. Churchill tatsächlich diese sieben englischen Schiffe, deren Verlust in der genannten Zeit von seiner eigenen Admiralität oder von neutraler Seite gemeldet wurde, im Auge haben, dann hat er sich allerdings leicht verrechnet, denn ihre Gesamttonnage beträgt rund 38 000 Bruttoregistertonnen, also allein mehr als das Doppelte der von ihm zugegebenen Gesamtziffer. Wir sind aber durchaus in der Lage, die gleiche Rechnung Herrn Churchill noch mit anderen Namen aufzumachen. Ein allzu großes Talent im Lügen hat Mr. Churchill also diesmal wirklich nicht entwickelt.

Aber mag man in London noch so dreist leugnen. Man kann wohl mit Lügen die stolzen Erfolge der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe zu vertuschen versuchen, man kann aber nicht mit Lügen Schiffe wieder vom Meeresgrund heraufholen. Und das dürfte wohl das Entscheidende sein!

Die wahre Stimmung in Südafrika

Niedergang der Wirtschaft — Wachsende Arbeitslosigkeit

bö. **Den Haag**, 5. Februar.

Einen anschaulichen Bericht über die wahre Stimmung der Bevölkerung in der Südafrikanischen Union veröffentlicht das Haager Blatt „Het Vaderland". In dem Bericht des Korrespondenten aus Kapstadt schreibt das Blatt u. a., daß die meisten Leute in der Union über den gegenwärtigen Krieg bittere Klage führten. Im Gegensatz zu den verlogenen Behauptungen des englandhörigen Premierministers Smuts schildert der neutrale Beobachter dann, daß die Arbeitslosigkeit stark zugenommen habe. Zahlreiche Unternehmer und Kaufleute hätten ihre Angestellten am Ende des vorigen Jahres entlassen müssen, da der Ueberseehandel stark nachgelassen habe. Die Regierung nenne das Verhalten der Unternehmer zwar skandalös, aber, so fragt der Korrespondent: „Kann man verlangen, daß sie ihre Angestellten aus Patriotismus für England behalten?"

Wie stark weite Teile der Bevölkerung unter der wirtschaftlichen Not leiden, beweist ein Aufruf des niederländischen Konsuls, der an die Mitglieder der holländischen Kolonie die dringende Aufforderung richtete, bedürftige Holländer zu unterstützen. Seit langen Jahren, so betont der Korrespondent, sei ein derartiger Notruf nicht mehr nötig gewesen. In Schiffahrtskreisen beschwere man sich über die unsinnige Anordnung der Regierung, daß die Leuchttürme nach ihr Licht löschen müssen, während an der ganzen Küste alle Städte hell beleuchtet seien. Die Arbeiterschaft verursache der Regierung große Sorgen, da die Gewerkschaften und insbesondere die Vertreter der Bergarbeiter höhere Löhne forderten. Als eine bemerkenswerte Reaktion bezeichnet der Beobachter den Entschluß der Theologischen Hochschule der holländischen Kirche in der Südafrikanischen Union, daß Kandidaten in Zukunft keine Prüfungsreden mehr in englischer Sprache halten sollen. Seit dem Jahre 1860 war dies eine Examensbedingung gewesen. Entgegen allen verlogenen Reden und Kundgebungen der englandhörigen Smuts-Regierung beweisen derartige Tatsachenberichte, wie die wirkliche Lage in der Südafrikanischen Union ist, deren Bevölkerung von einigen gekauften Hetzern in Not und Elend getrieben wird, um die Interessen der Londoner Plutokraten zu schützen.

Das Gesicht der Britischen Plutokratie



Sir Thomas Lipton

benutzte die englische Weltherrschaft, um den größten Teehandel aller Zeiten zu organisieren. Seine Firma gewann eine monopolartige Stellung, und diese trug ihr ein riesiges Vermögen ein. Einen Teil seines Geldes benutzte der Teekönig, um sich die schnellsten Segeljachten zu bauen, mit denen er einmal im Jahre ein Rennen gegen den amerikanischen Milliardär Vanderbild fuhr. Lipton unterlag fast immer, was ihn nicht hinderte, umgehend eine neue Jacht zu bestellen. — Und für die Geldsackinteressen eines solchen Mannes brach England den Krieg vom Zaune!

(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Der Despot des Weltmarktes

Von E. Unger-Winkelried

Es war kein anderer als der Jude Karl Marx-Mardochai, der das Verhalten Englands auf die knappe Formel „Despot des Weltmarktes" gebracht hat. Der Emigrant Marx war nach der Revolution von 1848 aus Deutschland nach England ausgewandert und lernte dort die Scheinhelligkeit und Brutalität an der Quelle kennen. Seine ganze zersetzende Lehre zog gerade aus den grauenvollen Zuständen des englischen Frühkapitalismus ihre Nahrung, so sehr, daß er sein Leben lang nicht mehr aus seiner engbegrenzten Welt des Exils herauskam und nur noch alles durch die englisch gefärbte Brille sehen und beurteilen konnte.

Das schloß nicht aus, daß Marx als Jude doch viele Dinge im englischen Leben dank den guten jüdischen Verbindungen mit jüdischer Gründlichkeit erfaßte und daraus seine Schlüsse zog. Sind doch nach dem Ausspruch maßgebender Engländer Engländertum und Judentum wesensgleich, weshalb ja auch jetzt noch die geistige, wirtschaftliche und politische Führung stark in jüdischen Händen liegt. So konnte Marx nicht nur die Industrie, sondern auch den Handel Englands und seine Grundsätze kennenlernen. Und er mußte feststellen, daß dieser Despot des Weltmarktes eifersüchtig über seine führende Stellung auf dem Meere wachte und jede Gefahr sofort mit List und Gewalt im Keime erstickte. Jede bedrohlich erscheinende Konkurrenz wurde rücksichtslos niedergerungen. Der Untergang der spanischen Armada, die Flotte Philipps II., die aus 56 Segelkriegsschiffen bestand, bedeutete das Ende der spanischen Seeherrschaft. Ein Konkurrent war erledigt.

Die Niederländer erfuhren ebenfalls, was es hieß, England gegenüber Seerechte zu beanspruchen. Als das Inselvolk im 17. Jahrhundert die steigende Entwicklung Hollands auf dem Meere verspürte, bereitete es diesem neuen Rivalen das Schicksal Spaniens. Das dritte Opfer war Frankreich. Bereits die Machtentfaltung unter Ludwig XIV. wurde dem empfindlichen Nachbarn lästig. Um wieviel mehr mußte es sich bedroht fühlen durch den ungestümen Emporkömmling Napoleon I. So mußte auch diese Gefahr beseitigt und Frankreich niedergerungen wer-

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 5. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Tag verlief ruhig.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Die faschistische Miliz dankt der SA.

Berlin, 5. Februar.

Der Duce und Generalstabschef Starace erwiderten die Grüße der SA. die Stabschef Lutze der faschistischen Miliz zum 17. Jahrestag im Namen der großdeutschen SA. übermittelt hatte. Der Duce und der Generalstabschef Starace brachten bei dieser Gelegenheit die kameradschaftliche Verbundenheit beider Organisationen zum Ausdruck.

den. Wäre das heutige französische Volk nicht in einer Psychose befangen, so müßte ihm die aufdringliche Freundschaft Englands unheimlich werden.

Es war und ist der Grundsatz Englands: Die See gehört uns, und wer mehr Ansprüche darauf erhebt als John Bull zu erlauben geruht, muß vernichtet werden. Jede Kontinentalmacht, die den Gewaltigen des englischen Weltreiches zu groß zu werden scheint, ist der „Feind Englands". Die Interessen des englischen Weltreiches sind immer gefährdet, sobald ein anderer leben will. Darum mischt sich England in alle Händel der Welt, bläst es in jedes Feuer, das irgendwo ausbricht, sät es Mißtrauen und Feindschaft zwischen Völker und Stämme, und kein Mittel deucht ihm zu schlecht oder zu anrüchig, um es anzuwenden, wenn damit das Ziel zu erreichen ist.

England war nicht zu allen Zeiten Deutschland feindlich gesinnt. Vielmehr gab es eine Zeit, da es in der preußisch-deutschen Militärmacht einen natürlichen Verbündeten sah, der die in Europa vorhandenen kolonial-politischen Rivalen in der Heimat fesselte. Bismarck, vollständig in seinem großen Lebenswerk aufgehend, den Aufbau und Ausbau Deutschlands zu sichern und darum den maritimen und kolonialen Fragen in erdgebundener Beharrung wenig aufgeschlossen gegenüberstehend, war den Engländern darum zunächst kein unangenehmer Nachbar.

Das änderte sich aber, als Deutschland sich in stürmischer Vorwärtsentwicklung aus einem vorwiegend gewerbe- und ackerbautreibenden Staat zu einem mit frischer Kraft emporsteigenden Industrie- und Handelsstaat entwickelte. Es blieb ihm ja auch weiter nichts übrig 1870 mußte Arbeit geschaffen werden für 8 Millionen Arbeiter, 1914 waren es ihrer 20 Millionen. Wir standen vor der Wahl, dauernd die besten und wagemutigsten Menschen als Kulturdünger an andere Nationen abzugeben, oder aber Waren auszuführen. Wir entschieden uns für den zweiten Ausweg und zogen uns nun zwangsläufig die Feindschaft Englands zu.

Als Deutschland sich dann noch „unterfing", zum Schutze seiner kolonialen Besitzungen und Interessen eine Kriegsflotte großen Stils zu bauen, hatte es das Wohlwollen Englands endgültig verscherzt. Die Parlamentswahlen im Jahre 1910 wurden bereits unter dem Zeichen der „deutschen Gefahr" geschlagen. Es folgte die Einkreisungspolitik Eduard VII. gegen Deutschland, es folgte die Kriegserklärung Englands, es folgte der mit Hilfe von prominenten Engländern uns auferlegte Schandvertrag von Versailles, es folgte unter einem nichtigen Vorwand die neuerliche Kriegserklärung im September 1939, zwanzig Jahre nach der Zertrümmerung und Knechtung Deutschlands in Versailles.

Spanien, Frankreich, Holland, Deutschland, es ist immer dasselbe Spiel, aber es sind nicht mehr dieselben Zeiten und in Deutschland nicht mehr dieselben Männer. England wird sich damit abfinden müssen, daß es die längste Zeit der Despot des Weltmarktes gewesen ist.

„Schwere Niederlage der Westmächte"

Moskau zum Ergebnis der Belgrader Konferenz.

Moskau, 5. Februar.

In einer Stellungnahme zur Belgrader Konferenz erklärt der Moskauer Rundfunk, die Balkanstaaten hätten den Westmächten auf der Belgrader Konferenz eine schwere Niederlage beigebracht. Da der ursprüngliche Plan Englands und Frankreichs, die Balkanstaaten in ein militärisches Abenteuer gegen Deutschland zu stürzen, von Anfang an fehlgeschlagen sei, habe der Vertreter der Türkei auf der Belgrader Konferenz einen anderen Plan vorgelegt, nach dem eine Defensiv-Allianz auf dem Balkan gegründet werden sollte. Das jedoch wäre weiter nichts als eine andere Version des englisch-französischen Planes und habe ebenfalls keinen Anklang gefunden. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß auch die Versuche, die wirtschaftlichen Bindungen der Balkanstaaten zum Deutschen Reich zu unterbrechen, scheitern mußten und auch in Zukunft erfolglos bleiben würden.

Granaten aus dem Eiffelturm?

(Eigener Drahtbericht.)

fö. Genf, 6. Februar.

Die Altmetallsammlung in Frankreich wird zur Zeit in größerem Stil durchgeführt, obwohl man sich früher nicht genug tun konnte, derartige Aktionen in Deutschland als untrügliche Vorläufer des Zusammenbruchs zu bezeichnen. Da die Ergebnisse dieser Sammlungen aber noch ungenügend sind, haben die Blätter darauf hingewiesen, wo noch Altweisen, Kupfer und Bronze zu finden seien. So schlägt das „Oeuvre" sogar vor, man möge die Denkmäler von Paris einschmelzen, die französische Hauptstadt sei überreich an Denkmälern. Hier hätte die staatliche Rohstoffsammlung leichte Ernte. — Gerüchtweise verlautet, daß vielleicht auch der Eiffelturm zu Granaten eingeschmolzen werden soll.

Attentate in Downing Street?

Eine Frau warf eine Wasserflasche.

(Eigener Drahtbericht.)

bb. Den Haag, 6. Februar.

Ein aufsehenerregender Vorfall hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabend in Downing-Street zugetragen. Eine Frau, die offenbar mit der Kriegspolitik Chamberlains nicht einverstanden ist, warf eine mit Wasser gefüllte Flasche gegen die Amtswohnung Chamberlains. Die Frau wurde sofort verhaftet, da man ein Attentat wittere. Auf der Polizeiwache gestand die Frau, daß sie beabsichtigt hätte, die Flasche durch das Fenster zu werfen.

Da den Londoner Stellen die Verbreitung einer solchen Meldung höchst unangenehm gewesen ist, ist dieser Vorfall zunächst nach Neuyork und von dort nach Europa zurückgemeldet worden.

Eine Wasserflasche? Wo Chamberlain doch stets einen Regenschirm mit sich führt. Unverständlich!

Margarineverteuerung in England

Trotz Stützungsaktion der britischen Regierung.

Amsterdam, 5. Februar.

Nach Beratungen zwischen dem Ernährungsministerium und Vertretern der britischen Margarine-Industrie ist der Preis für Margarine von acht auf neun Pence erhöht worden. Als Begründung wird angeführt, daß die Rohstoffpreise gestiegen seien.

Bemerkenswert ist, daß die Preiserhöhung notwendig geworden ist, nachdem die Regierung erst vor einigen Tagen bekanntgegeben hat, daß sie größere Unterstützung zahlt, um die Lebensmittelpreise auf ihrem augenblicklichen Stand zu halten.

Gustloff-Ehrung in Schwerin

Berlin, 5. Februar.

Zum vierten Todestag des ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung im Ausland, des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff, fand am vergangenen Sonntag am Ehrenmal in Schwerin eine feierliche Kranzniederlegung statt. Die Partei war mit sämtlichen Gliederungen bei dieser Ehrung vertreten. Ebenso legten Vertreter der Wehrmacht und der staatlichen Behörden und der Partei Kränze nieder. Darunter befanden sich Kranzspenden des Gauleiters Bohle für die Auslandsorganisation der NSDAP., des Stabschefs der SA., Lutze, des Reichsführers SS Himmler. Für den Gau Schwerin überbrachte Gauleiter Hildebrand einen Kranz.

Kampf bis zur Vernichtung

Die neueste Großaktion der deutschen Bombenflugzeuge an Englands Ostküste

bnb. . . . ., 5. Februar (PK.)

Täglich größere Verluste der englischen Handelsflotte. Deutsche Flugzeuge versenkten neun bewaffnete Handelsdampfer, vier Vorpostenboote und ein Minensuchboot. Nach zwei Ruhetagen — die Erfolge vom 29. und 30. Januar gestatten es — sind heute wieder unsere unermüdlichen Flieger zum Feindflug gestartet. In Schnee und Kälte waren schon in den frühesten Morgenstunden die Kameraden des Bodenpersonals dabei, die Flugzeuge startfertig zu machen.

Ein eisiger Wind fegte über das noch in völliger Dunkelheit liegende Rollfeld, ließ die Finger klamm werden, fast den Atem vor dem Munde gefrieren. Sorgfältig wurde hier ein Flugzeug losgeeist, dort ein Motor angewärmt, bis er zum Warmlaufen ansprang und sich sein aufpeitschendes Heulen in das beruhigende Gebrumm der schon länger laufenden Motoren mischte. Schweren Dienst mußten die Soldaten leisten, um bis zum Start alle Flugzeuge startklar zu machen. Hals- und Beinbruch hatten wir den Besatzungen gewünscht, als sie in die Flugzeuge kletterten und zum Feindflug starteten. Bis sie unseren Blicken entschwänden, hatten wir den Flugzeugen nachgeschaut und gewünscht, daß sie mit unseren Kameraden heil wiederkommen. Nun sind sie schon an der englischen Küste. Im Gruppengefechtsstand liegen viele Funkgespräche vor, aus denen bereits zu ersehen ist, daß der Erfolg des Einsatzes außergewöhnlich hoch ist. Jede Meldung berichtet von versenkten Handelsdampfern und Angriffen auf Geleitzüge oder Vorpostenschiffe.

Unsere Bomben räumen weiter unter der britischen Schiffahrt auf und vergrößern immer mehr die Schiffsfriedhöfe an der englischen Ostküste. Aber nicht alle Funksprüche bringen Freude. Eben erreichen uns SOS-Rufe eines unserer Flugzeuge. Fieberhaft versuchen unsere Funker, mit ihm in Verbindung zu bleiben, bemühen sich, näheres über Beschädigung und den Standort zu erfahren. Bald wissen wir, daß ein Motor kotzt, das heißt, nicht mehr regelmäßig läuft und das beim Rückflug dicht an der englischen Küste. Dort können wir dem Flugzeug nicht helfen, können nur hoffen, daß es sich noch mit eigener Kraft recht weit bewegen kann. Das gelingt anscheinend, denn nach den Standortmeldungen nähert sich das Flugzeug immer mehr unserer Küste. Stunde um Stunde vergeht in banger Sorge um die Kameraden. Wir wissen, daß es tapfere Kerle sind, daß sie nicht so leicht die Ruhe verlieren und allen Grund haben müssen, wenn sie Notrufe senden.

Ferngespräche hetzen einander, Funksprüche werden in den Aether gesandt und alles wird aufgeboten, die Besatzung zu retten. Längst sind Flugboote unterwegs, um das Flugzeug zu suchen und sicher auf Land zu geleiten. Als uns der letzte Funkspruch der Maschine erreicht, befindet sie sich noch eine Stunde Flugweg von der deutschen Küste entfernt. Dann hören wir nichts mehr. Jede Verbindung ist unterbrochen. Haben sie es geschafft? Erst viele Stunden später werden wir von dieser quälenden Frage erlöst. Das Flugzeug ist irgendwo notgelandet, die Besatzung unverletzt.

Inzwischen sind andere Flugzeuge vom Feindflug zurückgekommen. Wenn die Kommandanten Gefechtsbericht erstatten, dann straffen sich die Körper, klingen die Stimmen klar und fest, nichts läßt vermuten, welchen Anstrengungen die Männer in den letzten Stunden ausgesetzt waren. Berichte aber versetzen uns in das Kampfgeschehen des Tages. Ein Oberleutnant berichtet, wie er mit seinem Flugzeug drei Volltreffer auf einen im Geleit fahrenden Handelsdampfer erzielte, die alle Aufbauten vom Deck rissen und das Schiff zum Sinken brachten. Sechs englische Flugzeuge griffen seine Maschine kurz darauf an. Sie hatten sich durch die Kampfhandlungen unbemerkt bis auf 50 Meter genähert, als sie erst entdeckt wurden. „Engländer, Feuer eröffnen", schreit der Oberleutnant im letzten Augenblick dem Funker durch das Bordtelephon zu. Als er den Engländern aus seinen Maschinengewehren Feuergarbe auf Feuergarbe entgegenschickt, geschah etwas Unglaubliches: die sechs Flugzeuge nahmen den Kampf nicht an, sondern zogen es vor, sofort in die Wolken zu gehen, um damit dem deutschen Feuer zu entgehen. Als wir uns dann auf dem Rückflug befanden, berichtet der Oberleutnant weiter, sichteten wir durch ein Wolkenloch noch einen Geleitzug, aber wir hatten keine Bomben mehr. Wie wir uns geärgert haben, daß wir nicht mehr angreifen konnten, kann ich gar nicht sagen.

Ein anderer Kommandant erzählt davon, wie er einen eiligst der Küste zustrebenden Frachter mit einer Bombe traf, wie diese wieder vom Deck heruntersprang, aber wie er dennoch mit einem Volltreffer auf den Bug das Schiff versenken konnte, obwohl seine Maschine von englischen Jagdflugzeugen angegriffen wurde. Zu einer Kampfhandlung kam es jedoch nicht, da sich auch hier die Flugzeuge in den Wolken verloren.

Gerade zeigt sich wieder ein heimkehrendes Flugzeug über dem Flugplatz. Ehe es landet, zieht es noch einmal eine große Kurve und wackelt dann kräftig. Also hat auch diese Besatzung Erfolg gehabt. Noch auf dem Rollfeld frage ich sie nach ihren Erlebnissen. Ueber das ganze Gesicht strahlend erzählt mir ein Unteroffizier, daß sie trotz heftigen Abwehrfeuers ein Minensuchboot angegriffen und durch Volltreffer vernichtet haben. Kurz bevor sie das Schiff aus den Augen verloren, konnten sie noch sehen, daß das Schiff durch eine Explosion in die Luft flog.

Es ist inzwischen spät geworden. Ueber das Rollfeld bricht die Dunkelheit herein. Im Gruppengefechtsstand sind die Erfolge zusammengestellt worden. 14 Schiffe verlor England an einem Tage durch deutsche Flugzeuge. Noch aber sind drei Flugzeuge nicht zurück, sie sind überfällig. Es besteht keine Verbindung mit ihnen, so sehr sich auch die Funker bemühen. Sollten die tapferen Besatzungen nicht wiederkommen? Als ich am späten Abend noch einmal ins Freie treten, sehe ich noch immer das Landungsfeuer auf dem Flugplatz blinken. Wir warten und hoffen auf die Rückkehr unserer Kameraden.

Blenheim – Blindheim

(P.-K.-Sonderbericht von H. Kindl.)

Bei den letzten Angriffen auf die Deutsche Bucht waren auch Blenheims beteiligt. Blenheim neben Wellington: Von Wellington wissen wir, daß er als britischer Heerführer in Deutschland sehr beliebt war, damals, als es ihm mit dem preußischen Heer unter dem greisen Marschall Vorwärts und Gneisenau gelungen war, die Schlacht von Belle-Alliance zu gewinnen, die von den Engländern nach dem Ort Waterloo benannt wird. Noch heute gibt es in London, ja in der goldmächtigen City, eine Waterloo-Street, einen Waterloo-Bahnhof und eine U-Bahnstation, die ebenfalls nach diesem Schlachtort benannt ist. „Ich wollte, es wäre Abend oder die Preußen kämen" — so zitterte 1815 der Herzog von Wellington, dem allein es nicht gelungen war, die Garden Napoleons zu zerschmettern, ja, der befürchten mußte, selbst geschlagen zu werden. Und die Preußen hielten Wort, der greise Marschall Vorwärts führte sie nach der Schlacht von Ligny heran, löste so sein Wort ein und gewann die Schlacht, die ihm und dem Herzog von Wellington Unsterblichkeit einbrachte.

Blenheim. Wir müssen weiter zurück in die Geschichte und blättern ein weiteres Jahrhundert in ihrem großen Buch zurück. Wieder ist es eine Schlacht, wie ja soldatischer Wille und die Kunst, zu siegen, neben den kulturellen Leistungen der Geschichte das Gesicht aufgeprägt haben. Damals loderte über Deutschland die Brandfackel des Spanischen Erbfolgekrieges, den John Churchill, Duke of Marlborough, führte. Er war kein großer Heerführer, und die Geschichte hätte ähnlich über ihn hinweggeblättert, wie sie es über seinen Nachkommen W. C. Churchill tun wird, den „Helden" von Antwerpen 1914, den Schlächter an den Dardanellen 1915, den böswilligen Lügner von 1939, wenn nicht . . . wenn nicht damals Prinz Eugen für den britischen Herzog die Schlacht und damit den Krieg gewonnen hätte. Es war der 13. August 1704, die Schlacht von Höchstedt. Nur wenige kennen sie aus dem Geschichtsbuch, trotzdem ist die Erinnerung an sie interessant. Denn ebenso, wie die Engländer die Schlacht von Belle-Alliance nach Waterloo benannten, wählten sie für den Ort Höchstedt den Namen des Dorfes Blindheim, der zu Blenheim wurde.

Aus zwei Siegen, die Deutsche den Engländern gewinnen halfen, wurden Namen, die noch bis vor kurzem stolzeste britische Siegeshoffnungen gegen Deutschland verkörperten. Ob W. C. manchmal an seinen klügeren Vorfahren, den Duke of Marlborough, denkt, ob er vielleicht einmal auf dessen Spuren im Bayrischen war? Ein Ausflug in einer Blenheim dorthin wäre heute jedenfalls wenig einladend.

Heftiger Kampf in Waziristan

Gefecht zwischen Engländern und Anhängern des Fakirs von Ipi

Rom, 5. Februar.

Wie der „Tevere" berichtet, nimmt der Aufstand gegen die englische Zwangsherrschaft in Waziristan derartige Ausmaße an, daß die britischen Behörden sich genötigt sahen, Truppenverstärkungen anrücken zu lassen. In der Gegend von Bannu an der indischen Nordwestgrenze wurden anglo-indische Truppen von den Anhängern des Fakirs von Ipi umzingelt. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und die anglo-indischen Truppen hatten, wie die Nachrichten lauten, zahlreiche Menschen- und Materialverluste. Die sich gegen die englische Unterdrückung auflehnenden Stämme haben drei Kraftwagen des Gegners zerstört. In der Gegend von Rahmah ist nach der gleichen Zeitung ein indisches Fort von rebellierenden Stämmen überfallen worden.

Moskau, 5. Februar.

Wie die Taß aus London berichtet, ist die Aufstandsbewegung der einheimischen Bevölkerung in Waziristan — vorliegenden Nachrichten aus Indien zufolge — ständig im Anwachsen begriffen. Die Aufständischen zeigen sich besonders aktiv im Bezirk von Kochata (südlich von Peschawar), wo sie Telegraphenanlagen und Straßen zerstörten. Auch im östlichen Teil Waziristans sind Unruhen ausgebrochen. Die Engländer haben die Polizeitruppen in den Grenzgebieten erheblich verstärkt.

Englische Militärautos in Indien überfallen

Wieder zwei Engländer getötet.

Amsterdam, 5. Februar.

Einer United Preß-Meldung aus Bombay zufolge, sind am Sonnabendmorgen drei Militärautos in der Nähe der indischen Provinz Bannu von aufständischen Eingeborenenstämmen überfallen worden. Die Angreifer beschossen die Insassen der Autos, und töteten dabei zwei Engländer.

Wie es in der Meldung weiter heißt, haben sich in diesem Teil Indiens in letzter Zeit vielfach derartige Ueberfälle abgespielt.

Gandhis Besprechung mit dem Vizekönig

(Eigener Drahtbericht.)

hw. Kopenhagen, 6. Februar.

Am Montag fand eine Aussprache zwischen dem indischen Vizekönig Lord Linlithgow und Gandhi in Neu-Delhi statt. Gandhi betonte, daß er nur für sich selbst, nicht für den Kongreß sprechen könne. Der edle Lord soll angeblich neue Vorschläge der englischen Regierung mitgeteilt haben, die Indien wiederum den Dominion-Status, nur in einer sehr unbestimmten Form, verhieß, nämlich „sobald wie möglich" und nur, wenn es vorher sich am Krieg kräftig beteilige. Entsprechende Rüstungsmaßnahmen, so betonte der Vizekönig, seien in jedem Fall die Voraussetzung. Gandhi erklärte seinerseits, er wisse den Geist zu schätzen, von dem diese Vorschläge sprächen, aber er müsse darauf hinweisen, daß sie keine volle Berücksichtigung der Forderungen des Nationalkongresses darstellten. Es sei wohl vorzuziehen, daß zunächst weitere Erörterungen stattfänden. — Vor Verlassen Neu-Delhis beriet sich Gandhi mit dem Präsidenten der Moslem-Liga, der heute von Lord Linlithgow empfangen werden soll.

Unser Funkdienst meldet:

Geburtstagsglückwünsche des Führers an den Kaiser von Mandschukuo.

Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Mandschukuo zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

*

Goethe-Medaille für Werner Jansen.

Der Führer hat dem Schriftsteller Professor Dr. med. Dr. phil. Werner Jansen in Berlin-Frohnau aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Anerkennung seiner schriftstellerischen Arbeiten im Dienste der rassischen Erneuerung des deutschen Volkes die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

15 v. H. Preiserhöhung in Oslos Gaststätten.

Die Teuerungswelle in Norwegen hielt weiter an. In Oslo wurden am Montag die Preise für in Gaststätten verabfolgte Speisen um 15 v. H. erhöht.

*

Wieder ein Schiffsverlust Norwegens.

Wie das norwegische Telegramm-Büro mitteilt, hegen die Reeder des Dampfers „Segovia" (1 387 Bruttoregistertonnen) die Befürchtung, daß das Schiff mit der 22 Mann starken Besatzung und einem Passagier auf dem Wege von Portugal nach Norwegen verlorengegangen ist. Die letzte Nachricht von der „Segovia" stammt vom 20. Januar.

*

Dänemarks Schiffahrtswege fast völlig vereist.

In den dänischen Gewässern ist kaum noch eisfreies Fahrwasser zu finden; 20 bis 30 Seemeilen nördlich und westlich von Skagen liegen etwa zehn Schiffe mit wertvollen Ladungen im Eis fest. Die vorhandenen und weiter zu erwartenden Versorgungsmängel nehmen in der Berichterstattung der Presse einen immer breiteren Raum ein.

Vereisung im Kattegatt. — 15 Dampfer saßen fest.

Die Eisverhältnisse an der schwedischen Süd- und Südwestküste haben sich noch immer nicht gebessert. Im Kattegatt saßen in der vergangenen Nacht fünfzehn Dampfer im Eise fest. Der Fährverkehr zwischen Saßnitz und Trelleborg konnte aufrechterhalten werden, obgleich die Eishindernisse stellenweise sehr groß sind.

*

Drei leichtere Erdstöße in Nordschweden.

In Nordschweden wurden am Sonntag drei leichtere Erdstöße beobachtet. An vielen Orten klirrten die Fensterscheiben. Man führt die Erscheinung auf die ständig zu beobachtende Landerhöhung Skandinaviens zurück.

*

General Weygand in Aegypten.

Nach der Zeitung „Al Mokattam" ist General Weygand in Kairo eingetroffen, wo er sich drei Tage lang aufhalten will. Während seiner Anwesenheit sind Paraden und Besichtigungen der Einrichtungen der englischen Armee in Aegypten vorgesehen.

Reichsarbeitsdienst in den Ostgebieten

Berlin, 5. Februar.

Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers ist das Arbeitsdienstrecht für die männliche und weibliche Jugend mit Wirkung ab 1. Januar 1940 auch in den neuen Ostgebieten eingeführt worden.

Der Reichsarbeitsführer hat den Generalarbeitsführer Dr. Wilhelm Decker zu seinem ständigen Vertreter in allen Angelegenheiten der weiblichen Jugend im Reichsarbeitsdienst ernannt. Als solcher übt er die Dienstaufsicht über den gesamten Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend aus.

Schwierige Lebensmittelversorgung in Frankreich

Einführung von Lebensmittelkarten gefordert.

Berlin, 5. Februar.

Seit einigen Tagen fordert die gesamte französische Presse immer dringender die Einführung von Lebensmittelkarten. Angesichts der sonst streng durchgeführten französischen Zensur kann es sich hier nur um ein Vorbereitungsmanöver der französischen Regierung handeln.

Obwohl Frankreich auf Grund seiner landwirtschaftlichen Struktur und verhältnismäßig geringen Bevölkerungsdichte durchaus in der Lage sein müßte, seine Versorgung in dieser Beziehung sicherzustellen, werden die Mangelerscheinungen in der Lebensmittelversorgung von Tag zu Tag fühlbarer. Man hat schon drei fleischlose Tage in der Woche einführen und die Abgabe von Fleischgerichten in den Gastwirtschaften beschränken müssen. Auch in zahlreichen anderen Lebensmitteln, sogar Weizen, Zucker, Speiseöl und Kaffee, kann die normale Versorgung schon seit längerer Zeit nicht mehr aufrechterhalten werden. Der durch die zahlreichen Einberufungen bedingte Arbeitsmangel in der Landwirtschaft hat dazu geführt, daß im letzten Herbst die Bestellung der Felder nur zu etwa 40 v. H. erfolgen konnte. Da überdies durch die Beschlagnahme und Requierierungen von Rindern und Pferden die ländlichen Transportmittel sehr beschränkt sind, sieht man sich also gezwungen, eine Rationierung der Lebensmittel zu fordern.

Es ist dabei bezeichnend, daß man die Art und Weise der Einführung getreulich von dem britischen Bundesgenossen übernimmt. Anstatt für alle unerwartet und überraschend die Lebensmittelkarten einzuführen, wird erst lang und breit in der Presse darüber geschrieben, damit sich auch der dümmste Reiche in Frankreich, gestützt auf seine Geldmittel, rechtzeitig mit all dem versorgen kann, was in Kürze rationiert wird. Die arbeitenden Schichten in Frankreich, deren Löhne den Preiserhöhungen nicht gefolgt sind, haben dagegen keinerlei Möglichkeit zum Ankauf der Lebensmittel. Nach dem unsozialen britischen Beispiel dient also auch die plutokratische führende Schicht in Paris in erster Linie der besitzenden Klasse. Der breiten Masse des Volkes werden jedoch die schwersten Lasten dieses Krieges aufgebürdet.

„Phönix"-Skandal vor Gericht

478 Millionen Schulden.

Wien, 5. Februar.

Vor einem Straffenat des Landgerichts Wien hat Montag die auf 12 Tage anberaumte Verhandlung gegen den Direktor-Stellvertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix", Max Israel Bretschneider, und den Oberbuchhalter Eduard Hanny, die des verbrecherischen Betruges angeklagt sind, begonnen.

Das unmittelbar nach dem Zusammenbruch der „Phönix" ausgearbeitete Gutachten beziffert die Verschuldung der „Phönix" mit der Riesensumme von 478 Millionen Schilling. Die Anklage wirft den Beschuldigten vor, daß sie vom Jahre 1929 bis zum Februar 1936 als leitende Beamte der damals schon stark überschuldeten Anstalt bewußt die Versicherungsnehmer über die wirkliche Leistungsfähigkeit der „Phönix" irregeführt und hunderttausende Kunden der Gefahr ausgesetzt haben, die für Sicherung des Alters und für ihre Familien bestimmten Beträge einzubüßen. Um die stark aufstrebende nationalsozialistische Bewegung im Interesse des Judentums zu bekämpfen, gab der „Phönix" mit vollen Händen „Subventionen" an „vaterländische" Verbände, wie Heimatschutz, Ostmärkische Sturmscharen, aus; das geschah im Sinne der Wünsche der Regierungen Dollfuß und Schuschnigg.

Tendenzgerüchte um Afghanistan

(Eigener Drahtbericht.)

vl. Rom, 6. Februar.

Die ägyptische Presse gibt ausführliche Gerüchte über Mobilisierungsmaßnahmen Afghanistans wieder. Die Generalmobilmachung, so läßt sich „Al Aram" von einem Sonderberichterstatter aus Kabul melden, sei zwar noch nicht verkündet, aber die Aushebung der wehrfähigen Bevölkerung schreite trotz der offiziellen Dementis der Kabuler Regierung rasch fort. Viele tausend junge Männer würden gegenwärtig im Gebrauch automatischer Waffen unterrichtet. Man muß sich vor Augen halten, daß in Aegypten seit Kriegsbeginn eine von England ausgeübte Militärzensur besteht, um die Tendenz solcher Meldungen zu durchschauen. Das gleiche Blatt hatte auch die Ausstreuung der britischen Propaganda vorbereitet, nach denen Iran insgeheim aufrüste und im Ausland Kriegsflugzeuge ankaufe, die längst als Erfindungen gebrandmarkt sind.

Der Zweck dieser Meldungen ist klar: man will wie gewöhnlich Unruhe stiften, um dann während der allgemeinen Aufregung im Trüben fischen zu können.

Lipper Land

Auch 1940 Reichsberufswettkampf.

Überprüfung der Begabten

Meldeschluß für Kreissieger und Teilnehmer am Gauentscheid am 10. 2. 1940.

Der Reichsberufswettkampf wird auch im Kriege durchgeführt. Es ist natürlich nicht möglich, alle schaffenden Volksgenossen, wie in den Vorjahren, zum Nachweis ihrer Leistungen zusammenzurufen, weil viele in der Wehrmacht unsere Heimat verteidigen. Da der Berufswettkampf bekanntlich nicht nur eine Leistungsschau darstellt, sondern in seiner Grundidee die Herausstellung der Begabten bezweckt, wird vom Charakter der zurückliegenden Berufswettkämpfe nicht wesentlich abgewichen, wenn zu dem diesjährigen ersten Zusammentreffen, dem Kreiswettkampf, nur die Kreissieger aus den Jahren 1938 und 1939 einberufen werden. Darüber hinaus können sich auch diejenigen Volksgenossen zur Teilnahme melden, die, ohne Kreissieger gewesen zu sein, am vorigen Gauentscheid teilgenommen haben. Meldeschlußtermin ist der 10. Februar 1940 bei den Kreiswaltungen der DAF.

Der Berufswettkampf des Kriegsjahres 1940 soll die Leistungen der Besten aus den letzten Berufswettkämpfen überprüfen. Er soll feststellen, ob die in die Siegerkarteien aufgenommenen Volksgenossen inzwischen ihre Fähigkeiten verbessert haben, oder ob sie auf den Lorbeeren ausruhten. Denn die Aufnahme der in den Berufswettkämpfen als Sieger und „Beste" Herausgestellten in die Siegerkarteien bedeutet, daß sie nach mehrmaligen Siegen bzw. nach öfterem Hervortreten vom Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes entsprechend ihren Berufswünschen gefördert werden. So ist gerade dieser Reichsberufswettkampf mit seiner Ueberprüfung der Begabten ein Willensausdruck unserer Führung, daß Deutschland während des Krieges nicht nur seine wirtschaftlichen Leistungen aufs höchste anspannen will, sondern darüber hinaus auch für den Facharbeiter- und Führernachweis sorgt. Denn nach dem Kriege wird die deutsche Wirtschaft Aufgaben zu lösen haben, die den heutigen nicht nachstehen.

Vermögensberatung — eine Kriegsaufgabe der Banken

Wie werden freie Gelder richtig angelegt?

Zu den bedeutsamsten Leistungen, auf die unsere deutsche Kriegswirtschaftspolitik der ersten fünf Kampfmonate zurückblicken darf, gehört die Fürsorge für die Einkommenserhaltung! Während bei den Westmächten, die sich sonst so gerne ihres „Reichtums" rühmen, die Familien der Einberufenen nur den zur Lebensfristung notwendigen Bedarf bezahlt bekommen, werden in Deutschland weitgehend die bisherigen Lebensverhältnisse und der bisherigerige Lebensstandard der Unterstützten berücksichtigt. Der Lebenszuschnitt soll durch ein gut durchdachtes System von Mietsbeihilfen, Uebernahme von Versicherungsprämien usw. gewahrt bleiben. Aber auch die in der Heimatfront Schaffenden haben, soweit die Geld- und Einkommensseite ihrer Berufstätigkeit zur Erörterung steht, bisher keinerlei wesentliche Einbußen zu verzeichnen gehabt.

So fließt der Strom der Einkommen in unverminderter Breite fort, aber die Kaufgelegenheiten sind durch Bezugscheinregelung, Reichskleiderkarte usw. gezügelt und verringert worden. Auch ist für bestimmte Zweige des Verbrauchs, z. B. die Kraftverkehrswirtschaft, jeder Geldaufwand schlechthin unterbunden worden, der nicht rüstungswirtschaftlich gerechtfertigt wäre.

Bei aller Hochschätzung der Schenkfreudigkeit und allem Verständnis für die Freude der Hausfrauen, daß das stillgelegte Auto des Mannes und die „Versiegelung" des Kleiderschrankes durch die Kleiderkarte jetzt endlich einen Geldbetrag zur Anschaffung des langersehnten Kaffeeservices oder sonstiger zur Vervollständigung des Haushalts erwünschter Dinge freigesetzt hat, ist aber der Ernst der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse zu groß, um Anschaffungen ins Blaue hinein gutheißen zu können. Nicht umsonst hat Ministerialdirektor Lange vor dem Mißbrauch freier Kaufkraft gewarnt, die der Staat nicht hinnehmen würde.

Wie also sollen die freien Gelder richtig verwandt werden? Hier gibt es kein allgemeines Rezept, sondern die Entscheidung kann jedesmal nur ganz individuell unter Berücksichtigung der schon vorhandenen und der besonderen Lebensumstände des Anlegers erfolgen. Zur Beratung auf allen Gebieten der Vermögensanlage stehen unsere privaten Banken und Bankiers zur Verfügung. Sie verbinden eine genaue Kenntnis der Verhältnisse am Geld- und Kapitalmarkt mit weitgehender Erfahrung in der Berücksichtigung der Sonderumstände jedes Einzelfalles. Wer also heute Gelder, die durch die Kriegswirtschaft freigesetzt worden sind, anlegen will, der hüte sich davor, wie Hans im Glück törichte Gelegenheitskäufe zu machen, die er bereits nach 14 Tagen bereut, sondern er bespreche sich mit seiner Bank oder seinem Bankier. In der Beratung von Anlagesuchenden ist eine kriegswirtschaftliche Aufgabe ersten Ranges für die Banken entstanden, zu deren Durchführung ihnen ein reicher Schatz wertvoller Erfahrung zur Verfügung steht.

Aus der Landeshauptstadt Detmold

Eröffnung des NSV.-Kindergartens

Schöne Betreuungsstätte in Betrieb.

Wie bereits vor mehreren Wochen angekündigt, konnte der von der Ortsamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt im Saale des Hotels „Zum Hermann" (Ecke Paulinenstraße - Grabbestraße) eingerichtete Kindergarten pünktlich am 5. Februar seiner Bestimmung übergeben werden. Am Montagvormittag fanden sich bereits 70 Detmolder Kinder hier ein, die nun von geschulten Kräften in bester Weise betreut werden.

Ueber die Einrichtung des neuen NSV.-Kindergartens werden wir in Kürze noch näher berichten.

Eine gefährliche Unsitte

Wie gefährlich es ist, glimmende Zigarettenreste aus einem Kraftwagen zu werfen, beweist ein Vorfall, der sich am Sonntagnachmittag auf der Langen Straße ereignete. Eine auf dem Bürgersteig gehende Frau wurde von einer achtlos fortgeworfenen brennenden Zigarette im Gesicht getroffen und erlitt dabei leichtere Verbrennungen. Da diese Unsitte oft bemerkt wird, möge vorstehender Fall zur Warnung dienen.

Dienstjubiläum. Der Reichsbahnassistent Wilhelm Wehmöller, Sylbeckestraße 5, feiert am heutigen Dienstag, 6. Februar, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. Wir gratulieren!

In Verlust geraten. Eine Frau verlor gestern im Postamt ihre Lebensmittel- und Kleiderkarte. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Karten in der Dienststelle der Kriminalpolizei abzugeben.

„Die Männer unserer U-Boot-Waffe". Unter diesem Titel zeigt eine hiesige Kunsthandlung zur Zeit in ihrem Fenster eine Schau von Bildern des bekannten Zeichners Wolf Willrich. Er hat es meisterhaft verstanden, die Köpfe der U-Boot-Besatzungen mit dem Zeichenstift festzuhalten. Auch fehlen die Bilder der bekanntesten U-Boot-Kommandanten, wie Kapitänleutnant Prien, Schuhart und Konteradmiral und Befehlshaber der Unterseeboote, Dönitz, nicht.

Ist die Verdunkelung noch gut?

Vorschlag zu einer einfachen Kontrolle.

Die Tatsache, daß in der vergangenen Woche von der Schutzpolizei in Detmold nicht weniger als 93 Personen gebührenpflichtig verwarnt worden sind, weil sie trotz mehrfacher Hinweise ihre Wohnräume nicht oder nur wenig verdunkelt hatten, veranlaßt uns, die Bevölkerung auf eine einfache Kontrolle des Zustandes der Verdunkelungsvorrichtungen hinzuweisen. Eine einfache Möglichkeit dazu ist folgende:

Verdunkelung der Wohnung und so weiter einmal am Tage, etwa Sonntag vormittags. Ist die Verdunkelungsvorrichtung ungenügend, dann sieht man deutlich, wo sich die Fehlerquellen befinden. Denn wo Tageslicht eindringt, dringt auch abends künstliches Licht hinaus.

Diese Prüfung ist bequem und hat etwas für sich. Aber die einfachste und zuverlässigste Kontrolle, ob die Verdunkelung in Ordnung ist, bleibt deshalb die Beobachtung der Fenster in der Dunkelheit von der Straße aus, und zwar durch einen Blick mitten auf das Fenster und von beiden Seiten, weil vielfach infolge zu schmaler Verdunkelungsvorrichtungen mehr oder weniger starke Lichtspalten an den Seiten zu beobachten sind.

Schubertbund e. V.

Gemeinsame Probe am Donnerstag, 8. Febr. um 20.15

Generalversammlung

am 15. Februar um 20.15 Uhr, im Hotel zum Falken

Grober Unfug. Am Sonnabendabend wurde die Feuerwehr durch Alarm zur Arminstraße gerufen. Wie sich bald herausstellte, ist der am Gebäude der Vereinigten Möbelwerke angebrachte Feuermelder mutwillig in Tätigkeit gesetzt worden. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Lage

Feierstunde der NSDAP.

in der Festhalle am Jahnplatz.

Zu einer kulturellen Kundgebung mit einer ganz besonderen Note gestaltete sich am Sonntagnachmittag die erste Veranstaltung der NSDAP. dieser Art in der Jahnhalle. Trotz mancherlei Hindernissen war der große Festsaal gut gefüllt. Wenn auch die Art der Veranstaltung und die Mühe der Veranstalter einen größeren Besuch gerechtfertigt hätten, so ist es doch entschuldbar, wenn die Besucherzahlen nicht so waren, wie dies erwartet werden konnte. Es trug in erster Linie dazu bei, daß die Veranstaltung erst spät bekannt wurde, sodann aber auch der Umstand, daß erst vor acht Tagen die große WHW.-Veranstaltung in der Jahnhalle stattgefunden hatte.



Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft..

wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmiede-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung – in heißer Sil-Lösung einweichen und mit Sil nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkersfrau kennen sollte!

Wir können es uns ersparen in allen Einzelheiten auf die Darbietungen einzugehen, handelte es sich doch um eine Wiederholung der Morgenfeier in Detmold, über die wir im einzelnen bereits gestern berichteten. Auch in Lage wurde von allen Mitwirkenden das allerbeste gegeben.

Kreisleiter Wedderwille dankte zu Beginn allen Mitwirkenden für die Feierstunde in Detmold und betonte, daß man schon im voraus auch für die Feierstunde in Lage den Dank auszusprechen habe. Seine Ausführungen gipfelten in Darlegungen über Kulturfragen. Es sei Pflicht der Partei, immer wieder diese Kulturschöpfungen zu fördern und in die Masse des Volkes hineinzutragen. Bedeute doch auch der heutige Kampf, in dem wir alle stehen, letztlich den Kampf um die deutschen Kulturschöpfungen und den deutschen nordischen Menschen überhaupt. (75)

Zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes. Am Sonnabendabend veranstaltete die Studentenschaft der Bau- und Ingenieurschule in der „Reichskrone" ihr diesjähriges Winterfest zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes. Der Besuch der Veranstaltung war sehr gut. Am Sonntag waren die Studenten in unermüdlicher Sammeltätigkeit auf den Straßen tätig. (75)

Bissiger Hund. Einem jungen Mädchen wurde beim Besuch eines Hauses an der Schötmarschen Straße durch einen bösen Hund der Mantel total zerrissen. Die Folge ist, daß sich ein Schadenersatzverfahren entwickeln wird. Dieser Fall gibt wieder einmal Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bissige Hunde unbedingt an die Leine gehören. Wir können es uns nicht leisten, durch Nachlässigkeit der Volksgenossen in dieser Zeit wertvolles Volksgut unnütz zu vergeuden. (75)

Dummer Streich. Rüpelhafte Burschen nahmen auf dem Berge einem jungen Mädchen aus Hagen den Rodelschlitten ab. Der Schlitten ist bis jetzt noch nicht wieder herbeigeführt und liegt wahrscheinlich irgendwo herum. Eine derartige Handlung gehört unter die Rubrik Diebstahl und kann üble Folgen nach sich ziehen. Wir empfehlen den Uebeltätern dringend, den Schlitten wieder herbeizuschaffen und bei der Polizei abzugeben. (75)

Aus der Hansestadt Lemgo

„Alles für die Katz'"

Kleine und große Straftaten vor dem Richter.

„Alles für die Katz", zog der Richter die Bilanz dieses Verfahrens, und so war es auch. A. B. aus Lemgo hatte einen Strafbefehl bekommen, weil er eine Katze, die er als Jagdberechtigter erlegt hatte, nicht vergraben hatte. A. B. hatte gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben, und bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht wurde sogar auf ein Lippisches Gesetz aus dem Jahre 1894 Bezug genommen, das jedem Unbefugten verbietet, Tierkadaver zu vergraben. Da einem Jäger auch nicht zugemutet werden kann, daß er mit einem Spaten bewaffnet auf Jagd zieht, waren sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Verteidigung und der Gerichtsvorsitzende darüber einig, daß auf keinen Fall eine Verurteilung erfolgen konnte. Die ganze Sache war eben „nur für die Katz".

Noch ein Freispruch.

A. K. aus Linderbruch stand unter der Anklage, einige Postbeamten des Postamtes Bösingfeld fälschlicherweise angeschuldigt zu haben, das Postgeheimnis verletzt zu haben. Aus der Verhandlung ergab sich, daß die Zost nur durch eine Verwechslung in die Sache hereingezogen worden war, und da die Bekundungen des Hauptzeugen so mangelhaft waren, hatte die Verteidigung es leicht, den Freispruch des Angeklagten zu erreichen. Er wurde aber nicht, wie es von der Verteidigung beantragt worden war, als vollkommen unschuldig, sondern mangels Beweisen freigesprochen.

Kein unbeschriebenes Blatt.

F. H. aus Hohenhausen ist dem Gericht sehr gut bekannt, denn er hat schon manche Straftat auf dem Gewissen. Erst vor 14 Tagen hatte er sich wegen Pfandbruchs zu verantworten, gestern wegen Unterschlagungen in zwei Fällen. Er brachte es sogar fertig, einen jüdischen Viehhändler über's Ohr zu hauen. Obwohl der Angeklagte alle Register seiner Beredtsamkeit zog, und seine Unschuld zu beteuern versuchte, entschied das Gericht gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft und verurteilte ihn zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 4½ Monaten.

Strafe muß sein.

H. B. aus Oerlinghausen, die sich in ihrer Firma immer sehr gut geführt hatte und von ihrer Meisterin das Zeugnis einer sehr fleißigen Mitarbeiterin ausgestellt erhielt, hatte im vergangenen Jahre neun Monate hindurch die Eintragungen in die Akkordlohnbücher durchgestrichen, wegradiert und Aenderungen vorgenommen, so daß sie ein Mehreinkommen von rund 80 RM. in dreiviertel Jahren hatte. Die Angeklagte war in vollem Umfang geständig, der Schaden wurde bereits ersetzt. Staatsanwaltschaft und Richter ließen Milde walten und verurteilten sie zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Bestandene Prüfungen. Ihre Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk bestanden vor der Handwerkskammer Bielefeld Fräulein Else Stork, Pahnstiek Nr. 192, und Fräulein Felschner, Heutor. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Altersjubilar. Sein 72. Lebensjahr begeht heute der Eisenbahnschaffner i. R. Heinrich Scharmann, Neue Grabenstraße 50. Herzlichen Glückwunsch!

Deutsches Rotes Kreuz. Die Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Lemgo hat Annahmestellen für Liebesgaben, die für unsere Kameraden an der Front bestimmt sind, eingerichtet, und zwar bei folgenden Geschäftsleuten: Ernst Adams, Bismarckstraße, August Brandi, am Markt, August-Finne, Mittelstraße, August Klinzing, Breite Straße und Hans Kratz, Leopoldstraße.

300 kutschierten für das WHW. Im Rahmen des „Wilhelm-Busch"-Tages, des Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes, hatte der Reitersturm der SA. etwas ganz Besonderes aufgezogen. Auf dem Marktplatz parkten am Sonntagnachmittag von 2 bis 5 Uhr die Gefährte, um die „Reiselustigen" durch die Alte Hansestadt zu befördern. Ueber 300 Volksgenossen, groß und klein, beteiligten sich an den fröhlichen Rundfahrten, so daß aus diesem Einsatz allein über 60 RM. dem WHW. zugeführt werden konnte. Dem Lemgoer Reitersturm sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung gesagt.

Aus dem Sängerleben. Zum Wochenend versammelten sich die Mitglieder des MGV. „Quartett" im Schützenhaus, wo Vereinsführer Reineke, die Jahresversammlung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnete. Nachdem man der verstorbenen Sangesbrüder Ehrenvorsitzender Karl Sauerländer und Wolfgang Stoeckel und der Kameraden an der äußeren Front gedacht hatte, erstattete Schriftwart Brinkmann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Singstunden sehr gut besucht worden waren. Der Verein blickt mit Stolz zurück auf sein dreimaliges öffentliches Auftreten, insbesondere auf das am zweiten Weihnachtstag veranstaltete Stiftungsfest. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß dem Winterhilfswerk 65,50 Reichsmark und für den Baufonds des neuen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" ein Betrag von 100 RM. übergeben werden konnte. Mit den im Felde stehenden Kameraden herrscht ein enger Kontakt durch einen lebhaften Briefwechsel. Eine schöne Erinnerung war für alle Teilnehmer die Sängerfahrt, die als Weserfahrt von Karlshafen bis Hameln durchgeführt wurde. Kassenwart Klages erstattete dann den Kassenbericht, und es wurde allgemein begrüßt, daß die finanzielle Lage des Vereins als gut bezeichnet werden darf. Einige schöne kameradschaftliche Stunden bildeten den Ausklang der Jahrestagung.

Bad Salzuflen

Unglücklicher Sturz von der Leiter. Der 78 Jahre alte Invalide Karl Poggemeier, der allen Salzuflern durch seine mehr als 50jährige Berufstätigkeit als Friedhofsgärtner bekannt ist, stürzte am Sonnabend so unglücklich von einer Bodenleiter, daß er sich einen schweren Bruch des linken Armes und einen Oberschenkelbruch zuzog. Wir wünschen dem hochbetagten Mitbürger recht schnelle Heilung. (36)

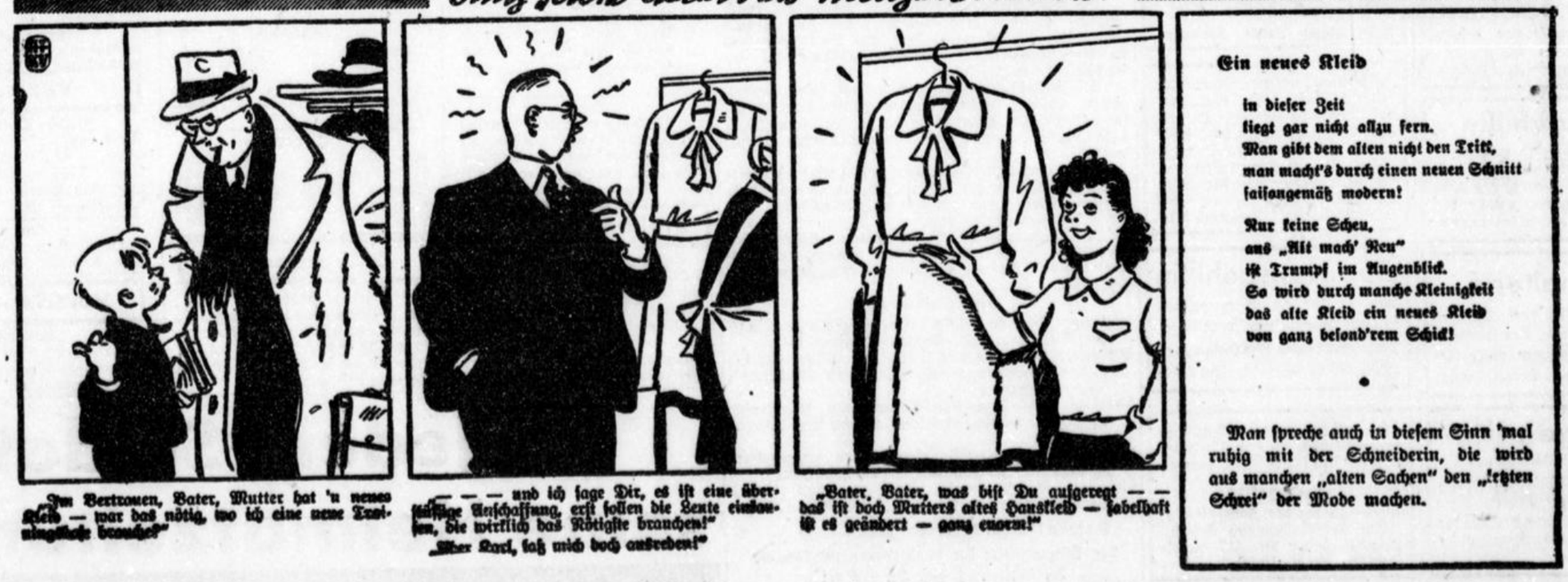
Schötmar

Alles für unsere Soldaten!

Am nächsten Sonntag, dem 11. Februar, findet im Saale des „Tivoli" ein „Bunter Soldatenabend" mit allerhand Ueberraschungen statt. Die gesamte Baulesche Kapelle aus Lemgo wird ein Konzert veranstalten. Rund 60 Lieder stehen auf dem Programm, das den Besuchern ausgehändigt wird. Veranstaltet wird dieser „Bunte Soldatenabend" von der hiesigen Kriegerkameradschaft. Der gesamte Ueberschuß wird zugunsten der Soldaten aus Schötmar verwendet. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die Einwohnerschaft auch diese Veranstaltung unterstützen würde. (79)

Morgen Sprechabend. Am morgigen Mittwoch um 20.15 Uhr Sprechabend der Politischen Leiter im Hotel Junkerhaus. (79)

Aus „alt" Kleidus machen Leute!



„Im Vertrauen, Vater, Mutter hat 'n neues Kleid — war das nötig, wo ich eine neue Trainingsjacke brauche?"

— — — und ich sage Dir, es ist eine überflüssige Anschaffung, erst sollen die Leute einkaufen, die wirklich das Nötigste brauchen!"

„Aber Karl, laß mich doch ausreden!"

„Vater, Vater, was bist Du aufgeregt — — das ist doch Mutters altes Hauskleid — fabelhaft ist es geändert — ganz enorm!"

Ein neues Kleid

in dieser Zeit
liegt gar nicht allzu fern.
Man gibt dem alten nicht den Tritt,
man macht's durch einen neuen Schnitt
saisongemäß modern!

Nur keine Scheu,
aus „Alt mach' Neu"
ist Trumpf im Augenblick.
So wird durch manche Kleinigkeit
das alte Kleid ein neues Kleid
von ganz beson'drem Schick!

Man spreche auch in diesem Sinn 'mal
ruhig mit der Schneiderin, die wird
aus manchen „alten Sachen" den „letzten
Schrei" der Mode machen.

Schwalenberg

Geschlossenheit der inneren Front

Gauredner Prühner sprach im Rathaus

Am Sonntagabend veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. im Saale des Rathauses eine öffentliche Kundgebung, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Für den abwesenden Ortsgruppenleiter Begemann hieß dessen Stellvertreter, Parteigenosse Schulze, die Erschienenen, die den Raum bis auf den letzten Platz füllten, herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt Gauredner Prühner aus Detmold, der in einer 1½stündigen packenden Ansprache das wechselvolle Geschehen der letzten 25 Jahre in die Erinnerung zurückrief. Mit schonungsloser Offenheit geißelte der Redner die erbärmlichen Methoden der westlichen Plutokraten, die nur ein Ziel kennen, Deutschland für immer zu versklaven. Jene Juden und Judengenossen werden, darüber bestehen keine Zweifel, ein entsetzliches Erwachen erleben. Aus den wiederholten Beifallskundgebungen der gespannt lauschenden Zuhörermenge war zu entnehmen, daß die Bevölkerung Schwalenbergs geschlossen hinter den Maßnahmen des Führers steht und in der Opferbereitschaft nie erlahmt.

Zum ersten Male erklang auch in diesem ehrwürdigen Raum das Engelandlied. Nachdem Parteigenosse Schulze dem Redner für seine aufklärenden und zündenden Worte den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde die eindrucksvolle Kundgebung mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zum Führer geschlossen. (123)

Horn

Gemeinschaftsabend der Frauen. Am kommenden Donnerstag, 8. Februar, findet um 20 Uhr im Hotel „Zur Post" (Oppermann) ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Neben den Block- und Zellenfrauen, die unbedingt erscheinen müssen, da wichtige Anordnungen bekanntgegeben werden, wird die Teilnahme aller übrigen Mitglieder bestimmt erwartet. Liederbücher und Handarbeit mitbringen.

Oerlinghausen

Ein klingendes Wochenende. Wiederum hatte unsere Bergstadt am Sonnabend einen musikalischen Genuß zu verzeichnen. Ein großangelegtes Konzert mit einer auserlesenen Musikfolge fand vor ausverkauftem Hause im „Stadthotel" eine begeisterte und dankbare Zuhörerschaft. In bunter Folge wurden Ouvertüren, Lieder und Märsche geboten. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wurde dem Deutschen Roten Kreuz überwiesen. (41)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Pivitsheide B. H. Generalversammlung der LAB. Am Sonnabend fand im Vereinslokal „Kohlpott" die Jahresversammlung der Leichtathletischen Vereinigung statt. In seinem Jahresbericht gedachte der Vereinsführer besonders der Vereinskameraden, die an der Front ihre Pflicht erfüllen. Er hob hervor, daß mit den Soldaten durch Briefwechsel und Zusendung von Päckchen eine innige Kameradschaft gepflegt wird. Dem Tätigkeitsbericht des Fußballobmannes war zu entnehmen, daß sich die 1. Mannschaft sowie die Jugend gut geschlagen haben. Dem Bericht des Kassenführers nach ist der Verein in finanzieller Hinsicht gut fundiert. Für ihre Arbeit sprach Vereinsführer Weber allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus. (56)

Leopoldshöhe. Keine Schulung. Der für heute (Dienstag) angesetzte Schulungsabend der Ortsgruppe fällt aus. (17)

Knetterheide. Alles für unsere Soldaten! Am letzten Sonntag veranstaltete die SA.-Wehrmannschaft im Saale des Gastwirts Niekamp einen Kameradschaftsabend, der sehr gut besucht war. Gesangliche Darbietungen sowie Vorträge sorgten für beste Unterhaltung der Gäste. Großes Interesse löste eine Verlosung aus. Ein allgemeiner Tanz hielt die zahlreich Erschienenen mehrere Stunden in schönster Harmonie zusammen. Der gesamte Reingewinn dieser Veranstaltung in Höhe von rund 300 RM. kommt den Soldaten der Gemeinde zugute, die in Kürze wieder Liebesgabenpäckchen erhalten. (—)

Knetterheide. Verpflichtung. Am Mittwoch, 7. Februar, findet um 20 Uhr bei Gastwirt Amreihn die Verpflichtung der neuen Parteigenossen und neuen Frauenschaftsmitglieder statt, zu der neben den Politischen Leitern die Walter und Warte der Gliederungen erwartet werden. (—)

Brake. Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Schuhmacher Gustav Schäfer und Frau Elise, geb. v. d. Heyde, Lemgoer Straße 192. Dem Jubelpaar, das erst vor wenigen Monaten von Lemgo nach Brake übersiedelte, gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! (—)

Brake. NSKOV. Der Kameradschaftsappell findet am Mittwoch, dem 7. Februar, 20 Uhr, im Krullkrug statt. (—)

Brake. Gemeinschaftsabend der Frauen. Der letzte Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks erfreute sich eines guten Besuchs, und mit besonderer Freude konnten einige neue Mitglieder begrüßt werden. Die Frauenschaftsleiterin richtete an alle Frauen den Appell, in dieser Zeit die erhöhte Arbeit in getreuer Pflichterfüllung zu tragen. Dann wurde die neue Kassenwalterin, Frau Schmidtmeier, vorgestellt, die ihre Arbeit sofort übernahm und die Mitgliedskarten verteilte. Nach dem gemeinsamen Lied „Nichts kann uns rauben" gab die Abteilung B. H. einige Mitteilungen über die Hauswirtschaftslehre und Anregungen zur rechten Ausnützung von Kaffee und Käse. Nach einigen Mitteilungen der Abteilung Hilfsdienst leiteten Lieder und Musikstücke über zum zweiten Teil des Abends, der unter dem Thema stand: „Nie wieder Versailles". Nach einem Gedicht „Was ist Versailles" hielt die Leiterin der Abteilung Ausrichtung einen fesselnden Vortrag über den Schandvertrag von Versailles, der von allen Teilnehmerinnen mit großer Anteilnahme angehört wurde. Das Lied „Heilig Vaterland" bildete den Ausklang des gelungenen Abends. (—)

Briefkasten

A. R. Detmold. Wir geben Ihnen nachfolgend ein Rezept, für das etwa 6 bis 8 Pfund nicht mehr für den Haushalt verwendungsfähiges Fett benötigt werden. Lassen Sie das Fett ohne jeden Zusatz in 10 bis 12 Liter kochendem Wasser aus. (Regenwasser sehr zu empfehlen!) Diesem Wasser wird 1½ bis 2 Pfund Seifenstein (kaust. Soda) zugesetzt und unter beständigem Rühren mit einem Holzspatel gekocht. Dann fügen Sie eine Hand voll Salz hinzu, lassen nochmals aufwallen und stellen die Mischung in den Keller oder an einen sonstigen kühlen Ort. Wenn Sie das Salz fortlassen, scheidet sich die Lauge nicht ab und Sie erhalten Schmierseife. Die erhaltene Seife schneiden Sie aus, formen nach Belieben und legen auf poröser Unterlage (Matten, Stroh) zum Trocknen aus (zwei bis drei Wochen). Die als Rückstand bleibende Seifensiederlauge kann als Ersatz für Schmierseife dienen, muß jedoch wegen ihrer scharfen, ätzenden Wirkung stark verdünnt werden. Aus der Lauge läßt sich auch noch Schmierseife herstellen, wenn man einen Zusatz von 250 Gramm Seifenstein, ebensoviel Talg oder Fett und 500 Gramm Kolophonium zugibt, den Kochprozeß erneuert, das Salz aber fortläßt. Beim Lösen des Seifensteins muß evtl. noch etwas Wasser zugesetzt werden. Bei der ganzen Handlung heißt es aber „Fingernägel schonen!"

Aus der Bewegung

NSDAP.

Ortsgruppe Wellentrup-Nackenhausen. Alle Amtswalter der Partei nehmen in Uniform an der Kundgebung des Deutschen Frauenwerks im Gemeinschaftsraum der Firma Bergmann teil.

SA.-Sturm 6/55 und Wehrmannschaft. Heute, Dienstag, um 20.30 Uhr Dienst im Heim, Benekenstraße.

SA.-Wehrmannschaft Pivitsheide B. H. und Nienhagen. Nächster Dienst morgen, Mittwoch, bei Merten.

SA.-Wehrmannschaft Pivitsheide B. L. Der Dienst fällt heute, Dienstag, aus.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Ortsstelle Mäßen. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Schule.

Ortsstelle Ohrsen-Wellentrup-Nackenhausen. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Kundgebung mit einer Gaurednerin im Gemeinschaftsraum der Firma Bergmann. Alle Frauen und jungen Mädchen sind herzlichst eingeladen.

Ortsstelle Retzen. Morgen, Mittwoch, um 20 Uhr Zusammenkunft in der Schule.

Hitler-Jugend.

Bann Lippe (55). Gesundheitsstelle. Um 20 Uhr treten alle Feldscherе und Anwärter zur Ausbildung am Schützenberg an. Schreibzeug und das Ausbildungsheft sind mitzubringen.

Spielmannszug Detmold. Die Schar tritt heute um 20 Uhr am Schützenberg an.

Motor-HJ., Standort Lemgo. Beide Scharen treten am Donnerstag, 8. Februar, 20 Uhr, zum technischen Dienst am Rondell (b. Rottmann) an. Alle Beurlaubungen sind aufgehoben.

Gefolgschaft 11/55 (Schötmar). Heute, Dienstag, 20 Uhr, treten sämtliche Führer der Gefolgschaft in Knetterheide am Heim an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Das unsterbliche Herz" (mit Heinrich George)
heute, Dienstag, 6. 2., in Diestelbruch;
morgen, Mittwoch, 7. 2., in Tintrup-Maspe.

„Spiel im Sommerwind"
heute, Dienstag, 6. 2., in Schlangen;
morgen, Mittwoch, 7. 2., in Pottenhausen.

„Der Gouverneur" (mit Willy Birgel)
heute, Dienstag, 6. 2., in Stemmen;
morgen, Mittwoch, 7. 2., in Bega.

*

Aenderungen für Hohenhausen.

Nach der letzten Mitteilung der Gaufilmstelle wird der A.-Ort Hohenhausen wie folgt bespielt:
Montag, 12. 2.: **„Der Gouverneur"**
Montag, 19. 2.: **„Männer müssen so sein"**
Montag, 26. 2.: **„Der 4. kommt nicht"**
Montag, 4. 3.: **„Frauen für Golden Hill".**
Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Stellenmarkt

Wir stellen per 1. April 1940 mehrere
Tischler-, Beiz- und Polier-Lehrlinge ein.
Möbelfabrik W. u. K. Stüker
Bad Salzuflen

Lehrfräulein
für unser Kontor gesucht.
Küchenmöbelfabrik „Teutoburg"
Tölle & Co.
Detmold

Für meine 100-PS-Dampfmaschine mit eigener Lichtzentrale, Kessel mit automatischer Kohlenbeschickung, suche ich in Dauerstellung einen
Heizer-Maschinisten
Bewerb. mit Zeugnisabschr. erb.
H. Siekmann
Fleischwarenfabrik, Lage (Lippe).

Erfahrene, zuverlässige, solide
Dampfpflug-Maschinisten, Pflugleute
und Hilfsleute (als Köche)
gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet
Wilhelm Ottemeyer
Dampfpflugunternehmen
Am Bahnhof Pyrmont.

Zum 1. April d. J. suche ich für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein solid., christlich gesinntes
Pflichtjahrmädchen
Frau L. Brinkmeier,
Hardissen bei Lage in Lippe.

Tüchtiges Mädel
gesucht für Küche und Haus, nicht unter 18 Jahren.
Frau Maria Brimmer,
Herford, Lübber Straße.

Tüchtiges, zuverlässiges
Hausmädchen
für sofort oder später gesucht.
Fremdenheim Teutonia
Bad Salzuflen, Roonstraße 19.

Hausgehilfin
junge, kinderlieb und zuverlässig, für Geschäftshaushalt zum 1. 3. oder später nach Detmold gesucht.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 410 an die Lipp. Staatszeitung.

Buchhalterin
keine Anfängerin, nach Detmold gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 421 an die Lipp. Staatszeitung.

Hausgehilfin
Einfache, solide ältere Hausgehilfin für Geschäftshaushalt gesucht.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Angebote an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung unter Nr. 418 erbeten.

Suche zum 1. März oder später einen zuverlässigen und soliden
Lagerarbeiter
möglichst mit Führerschein. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. erb.
Gustav Poppe, Fruchtsaftpresserei, Schlangen i. L.

Lehrling
(Lehrfräulein) mit guter Schulbildung sucht zum 1. April
Hinrichs'sche Hofbuchhandlung
Hermann Kußner.

Tücht. Pianist(in)
ab Mitte Februar für das Kurhaus-Trio
gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild an die Badeverwaltung Bad Salzuflen.

Für ein älteres Ehepaar wird eine auch im Kochen gewandte Hausgehilfin als
Stütze gesucht.
Wilhelm Strothmann,
Minden/Westf.

Suche zum 1. März oder 1. April eine zuverlässige, nette
Hausgehilfin
über 18 Jahre. Waschfrau und Hilfe vorhanden.
Frau Gustav Poppe, Schlangen.

Solidem, nettem Mädchen Alter 23 bis 25 Jahre, evgl., welches Wert auf eine gute Dauerst. legt, wird Gelegenh. geb., solche zu sof. od. zum 1. 3. d. J. anzutreten. Etw. Kochkenntnisse erw., jed. keine Bedingung. Ang. mögl. m. Bild u. Lohnford. an Hotel Westfälischer Hof, Versmold i. W.

Geb. Hausgehilfin
zum 1. oder 15. März gesucht. (3 Personen.) Hilfe vorhanden.
Pfarrhaus Cyrus, Bad Oeynhausen
Herm.-Göring-Str. 14. Ruf 2101.

Für meinen landwirtschaftlichen Haushalt suche ich zum 15. März oder 1. April eine liebe, freundl.
Haustochter
zur Erlernung des Haushalts bei vollem Familienanschluß. Schriftl. Angebote unter Nr. 417 an die Lippische Staatszeitung.



Pappeln, Erlen
Buchen
und andere
Laubhölzer
kauft laufend gegen Kasse
Fritz Brinkmeier



Wichtig! Ausschneiden und aufbewahren!

Bekanntmachung

In Detmold Ausgabe der Lebensmittelbezugscheine
Mittwoch, den 7. Februar 1940.

Die Ausgabe der neuen Bezugscheine erfolgt für sämtliche Haushaltungen in den bekannten Ausgabestellen (Änderungen s. unten) in nachstehender Reihenfolge:

A—E	von 8 bis 9 Uhr
F—J	von 9 bis 10 Uhr
K—O	von 10 bis 11 Uhr
P—S, Sch, St	von 11 bis 12 Uhr
T—Z	von 12 bis 13 Uhr.

Die Abholungszeiten sind genau einzuhalten, damit längeres Anstehen vermieden wird und die Ausgabe reibungslos vor sich gehen kann. Die Bezugscheine sind an dem Ausgabetage unbedingt abzuholen, da eine Nachausgabe nicht erfolgt.

Die Bezugscheine sind nach Erhalt sofort nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen müssen dem Verteilungsleiter sofort gemeldet werden. Ersatz für angeblich nicht erhaltene Karten kann nachträglich nicht geleistet werden.

Jeder Versorgungsberechtigte erhält seine Ausweiskarten grundsätzlich dort, wo er polizeilich gemeldet ist. Personen, die sich hier nur besuchsweise aufhalten, können keine Bezugscheine beziehen.

Die Diensträume der Stadtverwaltung einschl. Wirtschaftsstelle (für Reisemarken jedoch geöffnet) und Gaswerk sind anläßlich der Ausgabe der Bezugscheine ganz geschlossen.

Bezirksänderungen:

Bisheriges Verteilungslokal: Horst-Wessel-Haus; jetziges Verteilungslokal: Rathaus, Zimmer Nr. 11;
Bisheriges Verteilungslokal: Kaserne Klüter Straße; jetziges Verteilungslokal: Restaurant „Industrie", Klüter Straße 14;
bisheriges Verteilungslokal: Knabenschule, Petristraße; jetziges Verteilungslokal: Restaurant Wehrenhagen (Weinhorst);
bisheriges Verteilungslokal: Berufsschule; jetziges Verteilungslokal: Aufbauschule, Küster-Meyer-Platz;
bisheriges Verteilungslokal: Turnhalle 1860; jetziges Verteilungslokal: Aufbauschule, Küster-Meyer-Platz.

Detmold, den 5. Februar 1940.

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Detmold.
In Vertretung: gez. Dr. Schmitz.

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. - Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. - Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen

Kraftfahrer
für Lastzug, möglichst gelernter Schlosser, gesucht. Lippische Glasindustrie H. Bastian, Detmold.

Klempner/Installateur
sucht Paul Eberlein, Detmold.

Hilfsarbeiter
außerdem Handwerker aller Art für Dauerstellung gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42, Telephon 2572.

Mädchen
junges, für Geschäft und leichte Hausarbeit gesucht. Bäckerei Fahrenkamp, Detmold, Krumme Str. 5.

Zweitmädchen
solide und zuverlässig, 16 bis 18 Jahre, zum 15. Februar oder später gesucht. Brandt, Detmold, Bülowstraße 12.

Hausgehilfin
für sofort gesucht. W. Fahrenkamp, Detmold, Krumme Straße 5.

Hausgehilfin
zuverlässige, gesucht. Frau Anna Stöppler, Lage, Lange Straße 37.

Hausgehilfin
in Küche und Haushalt erfahren, zum 1. oder 15. März gesucht. Dauerstellung. Frau Fritz Müller, Bachstraße 32.

Hausgehilfin
zuverlässig, kinderlieb, mit guten Kochkenntnissen, zum 15. Februar oder später gesucht. Dr. Wilma Bastian, Detmold, Arminstraße 22.

Hausgehilfin
Fleißiges, sauberes junges Mädchen gesucht. Angebote unter Nr. 047 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Hausgehilfin
ordentlich und zuverlässig, für sofort oder später gesucht. Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Frau Meyer, Bielefeld, Meinderstraße 7, Ecke Siegfriedstraße.

Stundenhilfen
für Lazarettabteilung zu sofort oder später gesucht. Landeskrankenhaus Detmold.

Pensionshaus
sucht für die Saison eine Beiköchin, ein Haus- und Zimmermädchen und Kochlehrlinge. Haus Zimmermann-Vagedes, Bad Salzuflen, Parkstraße 11.

Suche
zum 1. März oder später junges Mädchen mit Familienanschluß zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushalts. Angebote unter Nr. 409 an die Lippische Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Gespann- und Treckerfahrer
25 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, sucht für sofort gute Stellung auf größerem Bauernhofe. Bin mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut. Zuschriften mit Lohnangabe erbeten unter Nr. 416 an die Lippische Staatszeitung.

Tischlermeister
auch Beizer und Polierer, sucht passende Anstellung. Schriftliche Angebote unter Nr. 387 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Bäckergeselle
junger, sucht zum 1. oder 15. 3. Stellung in einem gemischten Betriebe. Angebote unter Nr. 419 an die Lippische Staatszeitung.

Pflichtjahrmädchen
Für meine Tochter (17 Jahre), die zwei Jahre eine staatliche Handelsschule besucht hat, suche ich zur Erlernung des Haushaltes zum 1. April eine Stellung im Privathaushalt mit Familienanschluß. Angebote erbitte unter Nr. 420 an die Lippische Staatszeitung.

Bauerntochter
19 Jahre, sucht Stellung zur weiteren Erlernung des Haushalts. Voller Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Angebote unter Nr. 414 an die Lippische Staatszig.

Zu vermieten

Wohnung
Nähe Detmolds zwei Zimmer und Küche zu vermieten. Stallung und Land ist vorhanden. Passend für älteres Ehepaar (Invaliden), das in der Landwirtschaft helfen kann. Schriftl. Angebote unter Nr. 413 der Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Vermiete
Schlafzimmer und Küche möbliert. Zuschriften unter Nr. 0014 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Wohnung
drei bis vier Zimmer, zum Frühjahr in Bad Salzuflen gesucht. Gefl. Angebote an Studiendirektor i. R. Emil Röthe, Sorau, Hornstraße 9.

Einfamilienhaus
6—8 Räume, Zentralheizung, zum 1. April oder später gesucht. Angebote unter Nr. 363 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehende
Dame sucht zwei Zimmer zum 1. oder 15. März. Schriftliche Angebote unter Nr. 057 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Zimmer
möbliert, möglichst mit Heizung, Nähe Technikum, zu sofort gesucht. Angebote unter Nr. 34 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zu verkaufen

Anhänger
für Personenwagen, wenig gebraucht, 1×2,20×1, Tragkraft ca. 12 bis 13 Zentner, abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 415 bei der Lippischen Staatszeitung.

Bücherschrank
evtl. mit Schreibtisch, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Ahornstraße 39, I. Etage.

Bettstelle
mit Matratze, elektrischer Kronleuchter, Sessel, Küchentisch Marienstraße 63, parterre.

Kuh
junge, hochtragend, abzugeben. Wesemann, Großenmarpe 72.

Rind
dreijährig, frisch melk, eventuell mit Kalb zu verkaufen. (Gutes Anspanntier.) Heinrich Wulfkuhle, Kohlstädt.

Lackbindeschuhe
neue, Gr. 37. Hohenloher Str. 15.

Kauf-Gesuche

Suche
Ein- oder Zweifamilienhaus in Salzuflen oder Schötmar bei Kassaauszahlung sofort zu kaufen. Wohnung braucht nicht geräumt werden. Angebote unter Nr. 008 an Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Anhänger
für Personenkraftwagen gesucht. Schriftliche Preisangebote unter Nr. 412 an die Lipp. Staatszig.

Hauswasserversorgungsanlage
komplette, neu oder gebraucht, gesucht. Schriftliche Preisangebote unter Nr. 411 an die Lippische Staatszeitung.

Wasserpumpe
elektrische (Wasserknecht), eventuell mit Motor, zu kaufen. Angebote unter Nr. 407 an die Lippische Staatszeitung.

Herd
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 0015 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Rippenrohre
neu oder gebraucht. Möbelwerkstätte Kreipe, Heidenoldendorf. Tel. 2332.

Eichentruhe
geschnitzte, viereckig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 408 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderställchen
zu kaufen gesucht. Krumme Str. 58.

Verloren

Herren-Armbanduhr
Walhallastraße — Rudolf-Brandes-Allee — Adolf-Hitler-Straße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben: Schötmar, Hindenburgstraße 62.

Ohrring
verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Haase, Goethestraße 12.

Verschiedenes

Entlaufen
(Nähe Ellernkrug) mittelgroßer graubrauner Hund (Rattenfänger). Liesemeier, Heßloh.

Jedem Soldaten seine Heimatzeitung!

Auf den Straßen nach „vorn"

Auch im Westen: Herzadern der Armeen / Tag und Nacht soldatisches Leben

rd. Im Westen, 5. Februar (PK.).

Dem Soldaten ist die Straße kein totes Ding, sie ist ihm ein lebendes Wesen fast, voll Besonderheit und eigener Kennzeichen, wenn sie schnurgerade flaches Land durchschneidet, wenn sie in Windungen und Kurven Berge erklettert oder in tiefen Tälern sich entlangwindet.

Denn Straßen werden dem Soldaten im Krieg zu Herzadern, auf denen das „Blut" der Armeen — Munition, Verpflegung, Nachschub — in die vielen kleinen Zellen verteilt wird. Dann werden auch die Straßen Zeugen von Sieg und Ruhm, von erbittertem Ringen, zähem Vorwärtsstürmen und hartem Verteidigungskampf. „Chemin des dames" — der „Damenweg": Ein Name beschwört ein Stück deutschen Soldatentums aus dem Weltkrieg von erschütternder Größe. „Die Straßen des Sieges" — polnische Straßen, auch sie werden eingehen in die Bücher der Geschichte als Zeugen deutschen Soldatentums, Straßen von grauem, unendlichem Staub, die doch den Vormarsch, den sieghaften, unaufhaltsamen der deutschen Stoßarmeen nicht hindern konnten.

Lasten rollen an die Front

Straßen im Westen: auch in diesem Krieg ohne Schlachten haben sie ihr ganz eigenes Gesicht. Wieder sind die Herzadern der Armeen in der Gleichförmigkeit der winterlichen Tage voll eigenen Lebens. Der Wind weht über sie hin, Schnee hat sie zugedeckt, Regen und Kälte verwandelten Kurven in tückisches Glatteis, aber der Dienst der Armeen auf ihren breiten Rücken ruht niemals, er pulst auf ihnen, ob es Tag ist, oder ob der kalte Mond über dem Rauhreif der Straßenbäume glänzt.

Denn auf der „Straße nach vorn" hier im Westen vor dem Wall aus Mut und Stahl und Beton herrscht niemals Ruhe. Schwere Laster lassen den tiefen Gesang ihrer Motoren in langen Kolonnen hintereinander ertönen. Sie bringen in nicht abreißender Folge von den rückwärtigen Diensten alles, was eine modern ausgerüstete Truppe ständig braucht, nach vorn. Am Steuer sitzen Männer, die mit Umsicht und gelassener Ruhe alle Gefahren der Straße meistern und ihre Lasten sicher an ihren Bestimmungsort bringen.

Harte, unbekannte Helden . . .

Krabmelder knattern mit ihren flinken Maschinen dazwischen. Auch hier im Westen sind sie — wie im Polenfeldzug — bei eisigem Wind, bei Regen und Schneesturm zähe, harte, unbekannte Helden der Straße, die ohne viele Worte ihren schweren Dienst erfüllen. Sicher bringen sie Befehle, Meldungen, Berichte von Dienststelle zu Dienststelle, oft viele Kilometer weit. Autos in der grauen Schutzfarbe der Wehrmacht, dann die vielen Typen der motorisierten Einheiten, die flinken Geländewagen rollen täglich über diese Straße im Westen, auf der nur noch selten ein Zivilfahrzeug zu sehen ist.

Um Mittag, wenn dann die Wintersonne die Schatten der Bäume langhin über den Schnee wirft, marschiert auch einmal eine Infanterie-Kompanie von einer Uebung zurück in ihre Quartiere. Die Gesichter der Soldaten leuchten rot und gesund aus den warmen Kopfschützern heraus, die Stiefel klappern im Takt auf dem knirschenden Schnee. In weißen Schwaden dampft der Hauch, wenn rauhe Kehlen ein frisches Soldatenlied in den kalten Wintertag singen.

Neue „Brocken" für die Flak.

An der Wegegabelung hält ein Munitionswagen der Flak. Er bringt neue „Brocken" für die Kameraden, die nicht weit weg an ihrem gut getarnten Geschütz Wacht halten gegen jeden Angriff aus der Luft.

Die „Straße nach vorn" ist Freund und Feind zugleich. Ein Auto mit dem weithin leuchtenden Roten Kreuz fährt vorbei. In der glatten Kurve geriet ein Wagen ins Schleudern und schlug gegen einen Baum. Jetzt gilt es, den verletzten Fahrer schnell in das Lazarett nach hinten zu bringen.

So pulst das Leben auf den Straßen im Westen, fahren Pioniere ihre Baumaterialien nach vorn, brummen schwere Flakgeschütze vorbei oder Scheinwerferbatterien, beugen sich Radfahrer tief vermummt im Kampf mit dem scharfen Gegenwind tief über ihre Lenkstange. Auch auf den Straßen des Westens spielt sich dieser Krieg des Wartens auf das Kommende ab.

Unsere Kurzgeschichte

Der Weiberfeind / Zeitbild von Ludwig Boß-Harrach

„Jetzt weiß ich auch, mein lieber Manfred, wie du bei deinen Freunden heißt. Den Weiberfeind nennen sie dich! Ich muß sagen: Ich war tüchtig erschrocken, als ich das gestern hörte. Und nun sag' mir mal, mein Lieber, was soll man von einem Weiberfeind halten, der einem jungen Mädchen schöne Worte macht? Er kann es doch unmöglich ernst meinen . . ."

Die Tasse klirrte empört in der festen Mädchenhand. Der Mann beugte sich erschrocken vor: „Aber so beruhige dich doch! Die Leute an den Nachbartischen werden ja schon aufmerksam."

„Das ist mir ganz gleich! Ich will jetzt wissen . . ."

„Na ja, wenn du es durchaus wissen willst! Also es ist schon einige Jahre her, da hatte ich mal eine Verabredung. Unterbrich mich, bitte, nicht! Es war also ein bitterkalter Wintertag da unten in Ludwigshafen unweit der Rheinbrücke. Es zog fürchterlich vom Wasser her. Ich wurde nicht nur schmählich ‚versetzt', ich holte mir zu allem Unglück auch noch einen gehörigen Gesundheitsschaden . . ."

„Ach, du Aermster!"

„Spotte nicht! Es wurden richtige Masern daraus, jawohl, ich mit meinen fünfundzwanzig Jahren bekam die Masern, und weil ich zu früh wieder auffstand, bekam ich sie zum zweiten Male. Bitte, ich bin noch nicht zu Ende. Drei Jahre später mußte ich mich von einem Arzte untersuchen lassen, weil ich mich um einen Revisorposten bewarb. Und was meinst du, was der Mann feststellte: Trockene Rasselgeräusche in der Lunge! Wohl eine verschleppte Grippe — vermutete der Mann. Aus der schönen Stelle bei der Treuhand wurde nichts. Es ist gar kein Zweifel, daß dieses Rasseln von den Masern stammt."

„Hast du es etwa noch immer?"

„Ich fürchte: Ja. Manchmal horche ich in mich hinein. Dann ist es mir, als könnte ich es noch hören. Aber manchmal bleibt auch alles still."

Das Mädchen sah dem Manne aufmerksam in die Augen. „Einen kleinen Sparren hast du schon, mein lieber Manfred. Aber ich gebe noch nicht alle Hoffnung auf. Nun hör mal genau zu, was ich dir sage: Also du gehst schleunigst zum Arzt und läßt dich untersuchen. Tust du es nicht, dann muß ich annehmen, daß alles nur Flausen sind!"

„Aber, liebe Käte, ich muß doch bitten . . ." Das Weitere war ins Leere gesprochen. An dem dämonisch blickenden ersten Geiger vorüber war das Mädchen davon geschritten.

Grübelnd blieb der Mann zurück. Sollte er sich auf solche Weise zur Ehe zwingen lassen? Energisch war diese Frau! Aber hatte sie nicht recht? Mechanisch griff seine Hand nach der Zeitung. „Britischer Zerstörer untergegangen . . . Vom Kriegssparen . . ."

Ja, wie stand es eigentlich um seine Ersparnisse? Von Rechts wegen hätte er doch schon . . . in seinem Alter . . . in seiner Stellung . . . wenn sich nun die Sache mit Käte wieder einrenkte!

Manfred grübelte noch eine Weile. Dann schlug er sich klatschend die Hand auf das Knie. Ich hab's! schmunzelte er. Die Untersuchung wird nicht nur gründlich, sondern auch kostenlos sein. Und hoffentlich — hier hörte das Schmunzeln auf — hoffentlich verläuft sie auch günstig!

„Bitte, die Knie beugen! So ist's gut. Mal tüchtig ausatmen! In Ordnung. Sie können sich wieder anziehen. Im übrigen" — die Augen funkelten über die Brille hinweg den nackten Manfred fröhlich an — „als Vertrauensarzt darf ich Ihnen über das Ergebnis der Untersuchung nichts verraten."

Der junge Mann nickte. Er ließ seine Käte noch einige Tage zappeln. Dann saßen sie wieder an einem kleinen Marmortisch. Ja, heute fiel es ganz besonders auf, wie klein er war. Er hatte kaum Platz für das großmächtige Papier, das der junge Mann vor seiner Herzallerliebsten ausbreitete. „Also ich habe mich untersuchen lassen, und zwar kostenlos!"

„Kostenlos? Soll dies die Bescheinigung sein?"

„Gewissermaßen, denn das ist eine Lebensversicherung. Die Untersuchung war natürlich günstig. Bist du nun zufrieden?"

„Ach ja, ich glaube, aus dem Weiberfeind wird noch ein guter Ehemann."

Rund um das Lipperland

Ein gewissenloser Lump

Er lud Polen zum Abhören ausländischer Sender ein.

Minden, 5. Februar.

Wegen Verbrechens bzw. Vergehens gegen die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 hatten sich vor dem Sondergericht Dortmund vier Einwohner aus Hahlen und drei junge Polen zu verantworten. Am meisten belastet war der 50 Jahre alte Wilhelm Koßlowski, der sich nicht nur des Abhörens ausländischer Sender, sondern auch der Verbreitung der Lügenmachrichten schuldig gemacht hatte.

Er war es auch, der seine mitangeklagten Nachbarn — Stratmann, Kruse und Borgmann aus Hahlen — zu ihren Straftaten verführte und der die jungen Polen, die im Oktober 1939 nach Hahlen gekommen waren und hier bei Bauern arbeiteten, zu sich einlud und ihnen Gelegenheit gab, Nachrichten eines ausländischen Senders in polnischer Sprache zu hören. Das Sondergericht hatte keinen Zweifel, daß Koßlowski aus destruktiver Haltung heraus gehandelt hat. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bei den drei anderen Angeklagten aus Hahlen wurde trotz erheblicher Bedenken ein leichter Fall angenommen, da sie als Verführte anzusehen waren. Sie erhielten je ein Jahr Gefängnis. Bei den Polen, die die Straftarkeit ihres Handelns kannten, wurde u. a. strafmildernd berücksichtigt, daß sie auf einer sehr niedrigen Kulturstufe standen; einer von ihnen hatte z. B. nur ein Jahr lang die Schule besucht. Sie kamen mit je drei Monaten Gefängnis davon.

Minden i. W. Zwei Tote durch Betriebsunfall. Im benachbarten Rammen gerieten drei Bergleute unter herabfallendes Gestein. Zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der dritte erlitt nur leichtere Verletzungen.

Herford-Stadt und -Land

Herford. Alten westfälischen Bauernhof angekauft. Der Rohlfingsche Bauernhof im benachbarten Bz. Ströhen, weit über die Grenzen des Gebietes hinaus bekannt als echter westfälischer Bauernhof aus alter Zeit, ist gelegentlich der letzten Tagung des Westfälischen Heimatbundes von der Provinz Westfalen von dem jetzigen Besitzer, dem Bauern Rohlfing, der ohne leibliche Erben ist, angekauft worden. Der Ankauf erfolgte zu dem Zweck, um der Nachwelt ein Bild zu hinterlassen von einem westfälischen Bauernhofe aus dem Zeitalter Friedrich des Großen.

Herford. 400 Jahre Herforder Friedrichsgymnasium. Es mag für die Stärke der Heimatfront zeugen, wenn trotz der Schwere der Zeit eine der ältesten Bildungsanstalten Westfalens sich anschickt, das Fest des 400jährigen Bestehens zu feiern. Das Herforder Friedrichsgymnasium geht auf die früheste Zeit zurück und ist aus einer Klosterschule, später „Schule am Münster" entstanden. Es handelt sich um jenen kulturellen Mittelpunkt, mit dem enge Bande sogar Heinrichs I. Frau Mathilde verbanden. Zu den bedeutsamen Schülern der Anstalt gehören u. a. Waldeck, Normann, v. Borries, der Sibirienforscher Müller. Der Sommer 1940 wird mehrere Festtage bringen. Es ergeht die Aufforderung an alle ehemaligen Schüler der Anstalt, sich in einem neuen Zusammenschluß der „Fridericianer" zusammenzufinden, die mit der Schule zusammen fortan Trägerin einer Tradition sein soll, die in Jahrhunderten weit über Westfalens Grenzen hinausstrahlt.

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Heizkessel explodiert. In einem Haus der Jöllenbecker Straße explodierte am Sonnabend ein Heizkessel. Das dadurch entstandene Feuer konnte von der sofort alarmierten Feuerlöschpolizei abgelöscht werden. Der Schaden ist beträchtlich, da durch die Explosion Gebäudeteile, Türen und Fenster stark beschädigt wurden.

Sind stillgelegte Kraftwagen versichert?

Wichtige Neuerungen in der Kraftfahrzeugversicherung

Durch Verordnung vom 17. Januar 1940 sind einige bisher noch offene Fragen der Kraftfahrzeugversicherung geklärt worden. Es handelt sich dabei vor allem um das Schicksal der Unfallversicherung, wenn das Fahrzeug stillgelegt oder für kriegswichtige Zwecke eingezogen worden ist. Hier gestaltet sich die Rechtslage verschieden, je nachdem, ob die Versicherung auf die Person oder auf das Kraftfahrzeug abgestellt ist.

Wann ruht die Versicherung?

Erstreckt sich der Versicherungsschutz auf Unfallschäden, die namentlich bezeichnete Personen oder der angestellte Fahrzeugführer oder der Beifahrer bei Führung, Benutzung oder Behandlung irgendeines Kraftfahrzeuges erleiden, ist die Stillegung oder anderweitige Inanspruchnahme von Fahrzeugen ohne jeden Einfluß auf die Versicherung. An dem Fortbestand des Versicherungsvertrages ändert sich auch dann nichts, wenn der Versicherungsnehmer den Versicherungsschutz auf sein eigenes Fahrzeug abgestellt wissen wollte, dies aber nicht im Vertrag zum Ausdruck gebracht hat.

Soweit es sich um eine Unfallversicherung handelt, die sich auf ein bestimmtes, im Versicherungsauftrag genau bezeichnetes Kraftfahrzeug bezieht, ruhen die Rechte und Pflichten aus dem Versicherungsvertrag, solange das Kraftfahrzeug stillgelegt ist. Für die Dauer der Stillegung braucht also der Versicherungsnehmer keine Prämien zu entrichten, während umgekehrt der Versicherer keinen Schutz gewährt. Prämien, die vor der Stillegung des Fahrzeuges fällig geworden sind, müssen dem Versicherer entrichtet werden. Soweit sie für einen Zeitraum gezahlt sind, während dessen das Kraftfahrzeug nicht benutzt werden darf, sind sie von dem Versicherer dem Versicherungsnehmer ungekürzt in Anrechnung zu bringen, sobald das Kraftfahrzeug wieder benutzt werden darf.

Wichtig ist weiter, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1940 im gesamten Reichsgebiet der Haftversicherungszwang für Halter von Kraftfahrzeugen und Anhängern gilt. Stillgelegte Kraftfahrzeuge bleiben jedoch von dem Versicherungszwang befreit. Es sind jedoch verschiedene Ausnahmen vorgesehen. So gilt der Haftpflichtversicherungszwang auch für stillgelegte Fahrzeuge, wenn am 19. Januar 1940 bereits ein Haftpflichtversicherungsvertrag bestanden hat; am 19. Januar 1940 bereits eine gesetzliche Verpflichtung zum Abschluß eines Haftpflichtversicherungsvertrages bestanden hat, wie dies in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland allgemein, im Altreich für Fahrlehrer sowie für Unternehmer von gewerblichem Kraftverkehr der Fall ist; das Fahrzeug auf Grund behördlicher Anordnung in betriebsfähigem Zustand gehalten werden muß; das Fahrzeug auf Grund behördlicher Ermächtigung zu einzelnen Fahrten benutzt wird.

In allen Fällen, in denen bereits ein Haftpflichtversicherungsvertrag besteht, muß dieser also aufrechterhalten bleiben. Vom 1. Juli 1940 ab ist für alle Fahrzeuge das Gesetz über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter vom 7. November 1939 (RGBl. I S. 2223) maßgebend.

Wird ein stillgelegtes Fahrzeug von dem Versicherungsnehmer auf Grund behördlicher Ermächtigung zu einzelnen Fahrten benutzt, so bringt der Versicherer bei Vorausentrichtung der Prämie nur die Zeit in Anrechnung, während der die Benutzung erfolgt. Muß das Fahrzeug während der Stillegung auf Grund behördlicher Anordnung in betriebsfähigem Zustand gehalten werden, so wird die Prämie nach einem besonderen Tarif berechnet, über den die Versicherungsgesellschaften Auskunft geben.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Preißler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liebtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Mädchen im Hafen

Roman von Kurt Pergande

Copyright 1936 by August Scherl Nachfolger, Berlin

(20. Fortsetzung.)

Und Sagebiel behielt recht. Sein Geschäft blühte so sehr, daß alle Welt schon nach drei Jahren behauptete, Sagebiel sei ein vielfacher Millionär.

Fünfunddreißig Jahre, die seit der Eröffnung der Kneipe dahingegangen waren, hatten in vielen Dingen einen vollständigen Umbruch gebracht. War Sagebiel gewissermaßen einst vor die Tore der Stadt gezogen, so hatte nun die wachsende Stadt ihn wieder eingeholt. Und Sagebiel selber war alt, fett und kahlköpfig geworden; sein Gesicht hatte die Farbe der Tabaksluft, seine Haut roch nach Rauch, Bier und Teer. Wie er ging und stand, wie er hinter der Toonbank saß — er wirkte immer selbst wie ein Stückchen seines alten Kahns.

Sagebiel stellte die Flasche auf den Tisch und hob wortlos drei Finger in die Höhe.

Gundelenar nickte. „Ich weiß, die dritte."

Sagebiel schlurfte wieder hinaus.

Gundelenar wartete, bis der Wirt gegangen war, und sah dann Zibilski an, der ihm gegenübersaß. Emmy Warren saß vor dem Tisch auf dem Sofa, die Hände zwischen Rücken und Sofa geschoben. Auf ihrem Gesicht lag eine helle, unnatürliche Röte.

„Und warum wollen Sie nicht mehr mitmachen?" fragte Gundelenar Zibilski.

Der verzog das Gesicht. „Die Sache bringt bei weitem nicht das ein, was man sich dafür an Jahren holen kann."

„Bei jeder solchen Sache ist ein Wagnis."

„Ja, aber dieses ist zu groß."

„Nachher gehen Sie ins Ausland; das tun ja viele."

„Notenfälschung", antwortete Zibilski heiser, „fällt unter die internationalen Verbrechen; man wird immer verfolgt. Ich weiß es; ich wollte mal Bankbeamter werden."

Gundelenar dachte daran, daß Zibilski seiner, Gundelenars, Frau nachstellte; er hatte seine Stimme erkannt, und die Art, wie Irene mit ihm umgesprungen war, hatte genug besagt. Er hätte Zibilski im ersten Augenblick an den Hals fahren mögen — aber der würde Irene niemals gewinnen; der nicht . . . „Warum haben Sie sich dann das erstemal darauf eingelassen?"

„Weiß ich nicht. Ich hatte Wein getrunken."

„Wollen Sie immer Polierer bleiben?" fragte Gundelenar mit bedauerndem Lächeln. „Ich denke, Sie wollen reich werden?"

Zibilski zitterte, und wenn er erregt war, dann schielte er förmlich. Jetzt zielten seine Augen auch auf die Nasenspitze. Ja, er wollte reich werden! Reich! Reich! Er dachte an Irene. Er konnte ihr keine gehobene und angesehene Stellung bieten; er war ein armer Polierer geworden, nachdem er den Bankbeamten hatte aufgeben müssen. Aber wenn er als reicher Mann vor sie hinträte —?

Gundelenar beobachtete ihn. „Die Scheine sind keine plumpe Fälschung."

„Nein, ich weiß, Sie können etwas." Zibilski wischte mit zitternder Bewegung über den Tisch.

„Aber, wie Sie wollen", sagte Gundelenar und goß sich ein Glas ein. „Ich finde andere Leute, die reich werden wollen."

Zibilski fuhr auf. „Sie werden reich!" stieß er heraus. „Sie allein! Nicht ich!"

Gundelenar stellte das Glas zurück. „Aha! Das ist es also? Sie wollen mehr verdienen? Wieviel?"

„Die Hälfte! Jawohl — die Hälfte!"

Gundelenar lachte. „Sie bekamen für jeden umgesetzten Schein bisher fünf Mark; ich werde Ihnen sechs geben."

„Zehn! Zehn!"

„Sechs! Und keinen Pfennig mehr!"

Zibilski bebte am ganzen Leib; Haß und Gier stachen ihm aus den Augen, daß es selbst Gundelenar hätte ekeln können. „Dann acht! Wenigstens acht! Bedenken Sie ——"

„Wenn Sie fünf Scheine am Tage umsetzen, und das können Sie leicht im Anfang, haben sie dreißig Mark verdient." Gundelenar lehnte sich zurück und sah ihn spöttisch und belustigt zugleich an. „Und mehr verdienen Sie wohl im Syndikat die Woche nicht, wie?"

Zibilski umkrampfte die Tischkante, daß die Fingerknöchel weiß aus der Haut hervortraten; er feilschte als habe er um sein wertloses Leben zu feilschen. „Dann sieben! Unter sieben mache ich es nicht!"

„Wenn es Ihr letztes Wort ist", erwiderte Gundelenar ungerührt, „dann reden wir lieber von etwas anderem."

Zibilski wischte sich über die Lippen, die feucht vom Wein waren. Dann fuhr es wie ein Stoß aus seiner Brust: „Gut denn!"

„Na, also! Endlich ein vernünftiges Wort!" Gundelenar schob ihm zehn Falschstücke zu.

Zibilski steckte die Scheine ein und lächelte bleich. „Mehr! Wenn schon, denn schon!"

Gundelenar legte noch fünf Scheine zu. „Gut, hier sind noch fünf, aber das genügt vorläufig." Er unterbrach sich und blickte ihm kalt ins Gesicht. „Und denken Sie daran, daß dies tatsächlich unter die internationalen Verbrechen fällt, wie Sie selber wissen. Sie bringen sich nur durch zwei Torheiten in Gefahr. Einmal, wenn Sie plötzlich auf großem Fuße leben; das fällt sofort und immer auf. Halten Sie sich im Zaum und sparen Sie sich dieses Vergnügen aufs nächste Jahr auf! Die andere Dummheit wäre, wenn Sie an einem Tage zu viele Falschstücke absetzen wollten. Je mehr Falschstücke Sie absetzen wollen, um so größer nämlich ist die Gefahr, gefaßt zu werden."

Zibilski verwahrte die Scheine in der Tasche. Er tat es umständlich, hob dann schnell den Blick und antwortete mit ungewöhnlicher Kälte: „Sie irren: Ich bin nicht dumm!"

„Das weiß ich, Sie sind schlecht und schlau", gab Gundelenar höhnisch zurück. „Und wann bekommen Sie Urlaub?"

„Morgen."

„Sehr gut!"

„Und ich werde nicht hierbleiben. Ich habe eine Tante in Berlin; die werde ich besuchen. Berlin ist ein besseres Arbeitsfeld."

„Nein, Sie sind nicht dumm", antwortete Gundelenar betroffen. „Und nun wollen wir von etwas anderem reden."

Emmy Warren sagte, als habe sie nicht die letzte Stunde schweigend und wie abwesend gesessen: „Geh' einen Augenblick nach nebenan, Zibilski!"

„Ihr habt Geheimnisse?" fragte der mißtrauisch.

„Unsinn! Ich habe mit José etwas Persönliches zu bereden. Außerdem wollen wir nicht häufiger zusammenkommen, als es unbedingt nötig ist. Also geh' schon!"

„So geheimnisvoll und feierlich?" fragte Gundelenar, als Zibilski gegangen war. „Was gibt es, Kind?"

Emmy holte die Arme hinter dem Rücken hervor und legte sie um ihr Weinglas auf den Tisch. „Es gibt vieles, José . . ."

„Ging nicht alles gut?"

„Es ging alles gut, aber wie lange? Die Polizei ist nicht dumm."

„Und sie wird niemals darauf verfallen — verlaß dich drauf!"

Sie starrte vor sich hin. „Ich habe zuviel gelogen, José, das ganze halbe Jahr; das schlägt auf — —"

„— — manchmal auf die Nerven, ich weiß. Aber es geht vorüber, wenn wir erst fort sind. Das weiß ich auch."

Sie schüttelte stumm den Kopf. „Es schlägt auf die Seele, und das ist viel schlimmer." Sie sah ihn mit einem raschen Blick an, und dieser Blick war wunderlich klar und weit, so daß ihn ein unbehagliches Gefühl überlief. „Und wenn die Seele nicht mehr mitmacht, dann gehorchen die Nerven nicht mehr. So ist das!"

Sein unbehagliches Gefühl wuchs. So wunderlich und gleichsam mit einer inneren Stimme hatte sie noch niemals gesprochen. Hatte er sie unterschätzt?

Emmy nahm ihm die Zigarettendose fort, die er, ohne es zu wissen, unaufhörlich auf dem Tisch gedreht hatte.

„Nicht . . . Und so ist es, José! Du hast aus mir gemacht, was du wolltest. Ich liebe dich. Aber ich bin schlecht geworden — treulos und schlecht und eine Diebin und — —"

„Und — —?" fragte er, als sie stockte und wieder den wunderlich klaren Blick auf ihn richtete.

„Es ging alles zu schnell, José!" flüsterte sie plötzlich, als sei sie am Ende ihrer Kräfte. „Du hast mich überrannt und — —"

„Und — —?" fragte er wieder, als sie sich abermals unterbrach. „Du hast heute eine Art zu sprechen, Emmy —!"

„Ich kenne dich nicht, José."

„Du kennst mich nicht?"

„Ich habe nur die Versicherung, daß du mich liebst und nicht im Stich lassen wolltest."

„Ja. Und genügt es dir nicht?" (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Deutsch-dänische Morgenfeier

rd. Berlin, 4. Februar.

Für den im Kriege unveränderten Kulturwillen Deutschlands legte eine unter Leitung von Heinrich George stehende deutsch-dänische Morgenfeier im Schillertheater beredtes Zeugnis ab, die von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurde. Obwohl Frau Bodil Ipsen, eine der bedeutendsten skandinavischen Charakterspielerinnen, Andersenmärchen in der Sprache ihrer Heimat las, so hinterließ ihr beseelter Vortrag ebenso starken Eindruck wie der von Dorothy Larsen, die mit ihrer warmen, edlen Stimme den Dyveke-Liedern von Heyse und Gesängen Klenaus und Nielsens Ausdruck gab. Daß Johann Fönnß, ein Baßist von hohen Graden, ebensosehr erschüttern wie erheitern kann, zeigte er mit stürmisch bedankten Liedern von Kuhlau, Sjögren, Jordan und Westwang. Helge Roswaenge von der Berliner Staatsoper, auch einer der großen Künstler, die Dänemark hervorgebracht und nach Deutschland abgegeben hat, sang Edvard Griegs „Ich liebe dich!", das Schwanenlied und Gesänge von Erasmus Lange-Müller mit jenem Stimmenglanz und all der Innigkeit, die man bei ihm gewohnt ist. Heinrich George, der selbst Andersens meisterlicher Darstellung des jungen Schiller, „Die alte Turmglocke" betitelt, wie markante Stellen aus dem Briefwechsel Friedrich Schillers mit Christian Friedrich Herzog von Augustenburg, zu tiefer, wertgerechter Wirkung verhalf, feierte in einer ganz persönlich gehaltenen, darum jeden einzelnen Zuhörer ansprechenden Rede die Kunst als die wundersame Kraft, die selbst in dieser ernsten, um Entscheidung ringenden Zeit die Völker einander näherbringt.

Kurt Künkler.

Große Jugendvorstellung

General Stift und seine Bande

Es wirken mit **Ilse Stobrawa, Paul Mederow, Alfred Beierle, Fritz Genschow, die „Rüben" und die „Wasserflöhe"**

Ein Film für unsere Jugend, die an den Rauereien und Kämpfen der beiden Parteien der „Rüben" und der „Wasserflöhe" ihre helle Freude haben wird

Eintrittspreise: Kinder 30 u. 50 Pfg. Erwachsene 50 und 80 Pfg.

Dienstag, 6. Februar, nachmittags 3 Uhr

Central-Lichtspiele / Lage

Mittwoch, 7. Februar, nachmittags 3 Uhr

Hansa-Lichtspiele / Lemgo

Lippe Landestheater

Morgen, Mittwoch, 20 Uhr
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Zum letzten Male
Maria Stuart
Drama v. Friedrich v. Schiller

Be Husten: Hasta Gleyen

Detmold:
Drog. Petri, Bruchstr. 10
Drog. Danjes, Lange Str. 5
Drog. Kaul, Lagesche Str. 1
Drog. Windel, Lange Str. 61
Drog. Kruse, Klüter Str. 4
Drog. Nagel, Paulinenstraße 29
Schlangen: Drog. Poppe
Oerlinghausen: Drog. Schlafke
Brake: Drog. Temp
Lage: Drog. Borsdorf
Lemgo: Drog. Bobe
Salzuflen: Drog. Heikaus
Barntrup: Drog. Sürig
Bösingfeld: Drog. Hanebuth
Hiddesen: Drog. Asendorf
Horn: Drog. Schmitt

Landestheater-Lichtspiele

Ein Hohelied von der Kraft und unendlichen Liebe des Mutterherzens

Mutterliebe

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa mit
KÄTHE DORSCH / PAUL HÖRBIGER
Wolf Albach-Retty / Hans Holt / Hans Hotter
Rudolf Prack / Susi Nicoletti

Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll

Dieser schlichte, schöne und gerade durch seine schlichte Menschlichkeit stark beeindruckende Film schildert Weg und Opfer einer Mutter, die durch Leid und Liebe den Triumph eines tapferen Lebens erkämpft.

Ferner:
Die neue Wochenschau

Spielzeiten: Heute (Dienstag) nur abends 8 Uhr, Mittwoch nur nachm. 4 Uhr, Donnerstag nur abds. 8 Uhr

---

Detmolder Lichtspiele

Nur bis einschließlich Donnerstag der große Film der Panorama

Sybille Schmitz / Albr. Schoenhals
in

Die Frau ohne Vergangenheit

mit **Maria v. Tasnady, Hans Leibelt, Hans Arnstaedt, Paul Bild**

Ein Film von packenden Konflikten und stärkster Dramatik. - Eine junge Frau hat ihr Gedächtnis verloren u. erlebt in zeitloser Gegenwart ein neues Schicksal.

Ferner:
Fox-Woche / Kulturfilm

Anfangszeiten: 4 6.05 8.10 Uhr

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Wird durch Anzeigen!

PALAST-THEATER, LEMGO

Dienstag bis Donnerstag

Ein neuer Tobis-Film — spannend wie ein Kriminalfilm

In letzter Minute

Ein heiter-ernstes Spiel mit **Olga Brink, Walter Steinbeck, Erich Ponto, Ingeborg v. Kusserow, Günther Lüders** und andere Künstler.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag

3 Tage Lachen

mit **HANS MOSER** in und als

Anton der Letzte

Ein Bavaria-Film mit HANS SALFNER, CHARLOTTE ANDER, GERTRUD WOLLE, OTTO W. FISCHER, ELFRIEDE DATZIG, H.A. SCHLETTOW

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag

Brigitte Horney, Olga Tschechowa
in

Befreite Hände

Ein Spitzenfilm der Bavaria-Filmkunst mit CARL RADDATZ, EWALD BALSER, PAUL DAHLKE, HÄNSCHEN PFAFF, EDUARD v. WINTERSTEIN, VERA HARTEGG

Hammannsche Meisterkonzerte

Sonntag, den 11. Februar 1940, nachm. 15.30 Uhr, Hotel Stadt Frankfurt

Lieder und Arien

Else Suhrmann (Sopran)

unter Mitwirkung von **Fritz Theke** (Klavier) und **Gertraude Ryssel** (Violine)

Programm: J. S. Bach, Corelli, Mozart, Hugo Wolf und Robert Schumann

Karten zu —.80, 1.10, 1.60, 2.10, 2.65 bei Buchhandlg. E. Hammann, Detmold, Bruchstraße 40, Ruf 3564.

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag in Neuaufführung

Maria Cebotari in

Mädchen in Weiß

(Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein)
mit **Ivan Petrovich, Hilde v. Stolz, Georg Alexander u. v. a.**

Ein Fest für Auge und Ohr!

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Wegen des großen Erfolges bis einschließl. Donnerstag verlängert

Heinz Rühmann in

Hurra! - Ich bin Papa!

Einer der schönsten Heinz-Rühmann-Filme! Ein Großfilm, der das Tagesgespräch von Lemgo ist!

Ausschneiden und aufbewahren!

Die Lebensmittelkarten für die nächste Versorgungsperiode werden

in Bad Salzuflen am Mittwoch, 5. Februar 1940, von 14 bis 17 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen (Änderung s. unten) in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

A—G von 14 bis 15 Uhr,
H—P von 15 bis 16 Uhr,
Q—Z von 16 bis 17 Uhr.

Von den Versorgungsberechtigten wird erwartet, daß die Abholungszeiten genau innegehalten werden. Mit der nachträglichen Auslieferung der Karten durch die Wirtschaftsstelle ist nicht zu rechnen. Um sich Unbequemlichkeiten zu ersparen, liegt es daher im eigenen Interesse jedes Versorgungsberechtigten, die Karten pünktlich abzuholen.

Bezirksänderungen.

Kreisberufsschule, Paulinenstraße.
Neues Ausgabelokal:
Hotel Stadt Bremen, Adolf-Hitler-Straße.
Volksschule, Kirchstraße Nr. 2, a) Bezirke 2 und 3.
Letztes Verteilungslokal:
Gastwirt Schmeißer.
Jetziges Verteilungslokal:
Küche der Kreisberufsschule (Kellergeschoß).
b) Bezirke 10 und 11.
Neues Ausgabelokal:
Gastwirt Bonnermann, Ritterstraße.
Oberschule für Mädchen, Luisenstraße 7.
Neues Ausgabelokal:
Reformiertes Gemeindehaus, Donaustraße 3.
Oberschule für Knaben, Hermannstraße 32.
Neues Ausgabelokal:
Gastwirtschaft Grzenia, Mauerstr. 1 a (Eingang Hochstr.).
Hotel Roseneck, Obernbergstraße 2.
Neues Ausgabelokal:
Kleinbahnhof Kurpark, Sophienstraße 6 (Saal).

Bad Salzuflen, den 5. Februar 1940.

Der Bürgermeister.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Am Sonnabendabend, 10½ Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Töchterchen, Enkelin, Nichte und Cousinchen

Magdalene

im Alter von 2 Jahren und 8 Monaten.
Sie war unser ganzes Glück.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Elges, z. Z. im Felde
und Frau Maria, geb. Hebrok

Ehrentrup (Pivitsheider Straße 99), 5. Februar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 7. Februar, 2 Uhr. Trauerfeier vorher.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
dann würde dich gewiß nicht schon
die kühle Erde decken.

Am 3. Februar, vormittags 11.30 Uhr, entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Wehrmann

geb. Witte

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Aug. Wehrmann
Lilli Wehrmann
nebst Angehörigen

Heidenoldendorf, den 5. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Februar, um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause (Heidestraße 240) aus statt.

Am Sonntagmorgen entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Witwe Henriette Schröder

geb. Geise

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Hermann Schröder nebst Angehörigen

Großenmarpe, den 6. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag, 2.30 Uhr, vom Trauerhause (Großenmarpe Nr. 36) aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Schwager

Wolrath Pape

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Meier
Familie Pape

Wöhren, den 4. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wöhren Nr. 37, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonnabendnachmittag entschlief sanft nach langer Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Julius Melges

im Alter von 41 Jahren.

Familie Gustav Melges nebst Angehörigen

Nachtenhausen, Lage, 4. Febr. 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Februar, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Nachtenhausen Nr. 49, aus statt.

Die Geburt ihres ersten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen in dankbarer Freude an

Elisabeth Rache geb. Dankmeyer
Heinz Rache
Oberforstmeister im Reichsforstamt
z. Z. Leutnant in einem Art.-Regt.

Berlin SW. 11, Tempelhof. Ufer 37 — Bad Salzuflen, z. Z. Hoffmann-Stift

3. Februar 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Weber
Edith Weber
geb. Schröder

Bad Salzuflen, den 6. Februar 1940
Postscheck 3



Wie heilt man Hämorrhoiden und ihre Folgen?

Herr Franz Plachy, Friseur, Wien, XIV, Linzer Straße 284a, schreibt am 11. Januar 1940: „Durch 4 Jahre quälte mich das Hämorrhoidenleiden. Jucken, Brennen und Schmerzen brachten mich oft zur Verzweiflung. Ich suchte Hilfe für teures Geld — doch umsonst. Anfang Dezember 1939 las ich Ihre Anzeige und ich ließ mir Humidon schicken. Ehrlich und aufrichtig kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Humidon gehalten, was es versprach. Nach kurzer Anwendung war ich restlos zufrieden mit der Wirkung. Von den Schmerzen, Brennen und Jucken war ich befreit. Meinen aufrichtigen Dank für Ihr gutes Heilmittel." Bei Hämorrhoidenleiden hat sich die hochwirksame Dr. phil. Nachmanns Humidon-Salbe bestens bewährt. Machen Sie einen Versuch. Verlangen Sie unverbindlich u. kostenlos eine Probe Humidon-Salbe und die wissenswerte Aufklärungsschrift. Schreiben Sie sofort an Dr. A. Nachmann-Humidon in Berlin W 8, Block 233

Sonntag mittag 13 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Anneliese Holzgrewe

im Alter von 16 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie August Holzgrewe
nebst Angehörigen

Remmighausen, 5. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause (Nr. 79) aus statt.

Nähmaschinen
gebraucht, kauft laufend
A. Grouting, Detmold, Horusche Str. 15

Meine Sprechstunden
finden wieder regelmäßig montags und donnerstags von 15 bis 16 Uhr statt.
Dr. Kretschmer

Schuhreparaturen
schnell, sauber, preiswert
G. Schrage
Schuhmacherei
Detmold, Lange Straße 68

Hörste
Am Mittwoch, dem 7. Februar,
Großer Ball
bei **Konrad Ostmann.**
Anfang 19 Uhr. Gute Kapelle.

Verkaufe
Kredenz, Rohrstühle, Küchenstühle, Bettstellen, **Hirschgeweihe, Ecksofa,** Schreibtisch, Jagdbilder. Möbel und **Garderobe** werden täglich angenommen. **Möbelhalle August Dröge,** Paulinenstraße 54.



Die Schwester dient dem Leben

Frisch, froh durch **Carlo**

Lage: Drog. Borsdorf, Lange Str. 84